Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 287. Bromberg, Sonnabend den 12. Dezember 1925. 32. (49). Jahrg.

Das Finanzprogramm der Regierung Skrzyński.

Zdziechowskis Mittel zur Rettung des Landes.

Warschau, 10. Dezember. (Eig. Drahtb.) In der heutigen Sejmsitzung stellte der neue Finanzminister Zdziechowski das nicht allein vom Inlande, sondern vielfach auch vom Auslande mit großer Ungeduld erwartete Finanz- und Wirtschaftsprogramm der „Sanierungs“-Regierung Skrzyński vor. Der Minister sprach sehr offen, recht deutlich, diente mit einem reichen Zahlenmaterial, das jeden Opponenten zum Schweigen zwang. Seine Rede, die wohldurchdacht, gut aufgebaut war, unterschied sehr wohltuend von den Verschleierungsreden seines Vorgängers. Das Parlament war dicht besetzt, das Kabinett vollzählig erschienen. Die Loge der Journalisten und die Galerien für das Publikum waren überfüllt. Zdziechowski sprach über anderthalb Stunden lang, das Haus hörte ihm sehr andächtig zu, man unterbrach ihn nicht, nur zollte man ihm einmal mitten in der Rede lebhaften Beifall, als er erklärte, daß „über die Finanzen Polens nur Polen selbst die Kontrolle ausüben dürfte“. Gewiß ein stolzes Wort! Wäre Zdziechowski ein Jahr früher Finanzminister geworden, hätte man diesem stolzen Wort die Berechtigung nicht absprechen können, heute aber, wo die Finanzkontrolle des Auslandes in sehr bedrohliche Nähe gerückt ist, wäre es besser gewesen, wenn das Wort nicht ausgesprochen worden wäre. Auch Wladyslaw Grabski sprach der stolzen Worte gar viele, wodurch er Polens Ansehen im Ausland nur stark geschadet hat, denn einige Monate später mußte man doch darauf eingehen, was man vorher mit fast beleidigender Gebärde zurückgewiesen hatte.

Der Finanzminister sprach zunächst

von der schweren Wirklichkeit.

Er sagte, daß der Augenblick, in welchem er das Finanzministerium übernommen hat, ein außerordentlich schwerer ist. Die Hebung der Finanzen erfordere ungeheure Anstrengungen aller. Wenn aber Regierung, Parlament und Bürgerschaft Schulter an Schulter vorwärtsschreiten werden, so werde man die Vorbedingungen zum koordinierten Wirken schaffen. Findet die polnische Nation im jetzigen Augenblick den Ausdruck dieser gemeinsamen Anstrengungen nicht allein auf dem Papier, nicht allein in Parolen und Formeln, geht sie nicht zu Taten über, so werde, sagte der Minister warnend, die Grundlage, auf der wir mit aufopfernder Kraftanstrengung die Finanzen des Landes aufbauen wollen, zusammenbrechen. Er habe heute auf Grund der auf seinen Schultern ruhenden Last das Recht und die Pflicht, in der Sprache harter Wirklichkeit zu reden und die hohe Tribüne ist die Stelle, woher die harten Worte der Wahrheit, die die Regierung zu sprechen hat, fallen müssen. Er wolle den Zement zur Zusammenfassung der Anstrengungen aller schaffen. Er habe sich zu diesem Schritte entschlossen, weil er den vollen Glauben habe, daß die Wege, die er sah und die er beschritten, zur Beherrschung der Krise führen.

„In den Kassen gähnt die Leere!“

Dieses Geständnis machte großen Eindruck. Mit solcher Offenheit hat von den Finanzen Polens noch kein Minister dieses Landes gesprochen. Und dann teilte der Minister mit, daß der Umlauf des Bilon und der Bilety zdawkowe bereits eine Summe von 410 Millionen Zloty erreicht habe. Er teilte aber nicht mit, wie weit die gesetzlich erlaubte Menge des Interimsgeldes überschritten worden ist. Da auf den Kopf der Bevölkerung nach dem Gesetz 12 zł entfallen dürfen, ist die gesetzliche Höchstmenge bereits um 100 Millionen Zloty überschritten. Dies ist ein schlagender Beweis dafür, wie die vorherige Regierung gegen die von ihr eingebrachten Gesetze gesündigt hat.

Der Finanzminister teilte alsdann mit, daß die Ausgaben ein viel rascheres Tempo als die Einnahmen des Staates hatten. Hieraus ergab sich das bedeutende Defizit. Das Defizit der Handelsbilanz des ersten Halbjahres lastete auf dem Valutamarkt. Die Bilanz der Bank Polski zeuge von der stufenweisen Verminderung ihrer Basis. Am 1. Dezember d. J. stellte sich die finanzielle Lage wie folgt dar: Die Liquidation des Goldes, der Kostbarkeiten (die Polen von Rußland erhalten hat), Landesdarlehnskasse, der inneren und äußeren Anleihen, die Herausgabe des Bilon gaben dem Staatsschatz im vorigen Jahre 544 Millionen Zloty. Die weitere Bilonemission, sowie weitere innere und äußere Anleihen ergaben 435 Millionen Zloty. Die Vermögenssteuer brachte im Jahre 1924 und in den ersten zehn Monaten d. J. 253 Millionen Zloty ein. Das sind insgesamt 1232 Millionen außerordentlicher Einnahmen. Hiervon wurden für den Ankauf der Polenmark 310 Millionen Zloty, für den Wirtschaftsfonds gegen 100 Millionen, für Anleihen an die Selbstverwaltungskörper 17 Millionen, für Kredite an die Bank Gospodarstwa Krajowego und an die Bank Rolny gegen 65 Millionen Zloty, zusammen 497 Millionen Zloty verbraucht. Es verblieben noch 735 Millionen Zloty, diese wurden zur Deckung des Budgetdefizits verwendet. Nicht alles, doch der größere Teil. Die Einziehung der ordentlichen Einnahmen hat infolge des sonderlichen Steuersystems zu einer unerhörten Schwächung der Zahlungskraft der gesamten Bevölkerung geführt. Es ist klar, daß wir den Weg eines solchen Übermaßes der Ausgaben beschritten haben, daß nicht nur bedeutende Vorräte des Staatsschatzes, sondern auch die Zahlungskräfte der Produktion verschlungen wurden. Die Budgetausgaben im Jahre 1920 betrugen 1627 Millionen Zloty. Im Jahre 1925 erreichen die Staatsausgaben bereits eine Höhe von 1950 Millionen Zloty. Ein Schritt weiter auf dieser Strecke und der Zug der polnischen Finanzen würde auf die auseinandergeschraubten Schienen der Inflation gelenkt. Die

Inflation ist die Flucht der Schwachen,

ist der Betrug der Bürger, ist die Prämie für diejenigen, die keine Steuern gezahlt haben, ist der Spekulationswahnsinn, die Schaffung eines Vorhangs für alle Gauner. Die Inflation kann nur eine vorübergehende Rettung sein. Sie muß eine Lehre für die Zukunft sein. Eine zweite Inflation würde bedeuten, daß man den Weg zum Staatsbankrott beschritten habe. Wir haben bereits das Warnungszeichen passiert. Entweder vermindern wir die Staatsausgaben, oder wir fallen in den Abgrund der Inflation. Entweder Reduzierung des Budgets oder Zahlungsunfähigkeit des Staates oder Inflation. Man muß wählen.

Der Minister bedeutete alsdann, daß dies noch keineswegs das vollständige Bild sei. Er vervollständigte das Bild wie folgt: Am 31. Dezember 1924 befanden sich in der Bank Polski für 254 Millionen Valuten und Devisen. Hinzu kam die amerikanische Anleihe in Höhe von 123 Millionen Zloty, die Anzahlung für das Zündholzmonopol 35 Millionen Zloty, das sind zusammen 412 Millionen Zloty. Und diese Summen wurden durch die Handelsbilanz aufgezehrt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man nicht alles auf die Fehler der Wirtschaftspolitik der beiden letzten Jahre schieben dürfe. Die Mißernte im Jahre 1924 und

der Zollkrieg mit Deutschland

haben bei der Bildung unserer Handelsbilanz starken Ausdruck gefunden. Das Budgetdefizit hat die Vorräte des Staatsschatzes das Defizit der Handelsbilanz, die Vorräte der Bank Polski, aufgezehrt. Diese zwei Defizite schafften folgende Grundlagen: 1. die Staatsschatzkrise, deren Ausdruck die Nichtauszahlung der Kassaverpflichtungen ist, 2. die Valutakrise, deren Ausdruck der Złotysturz vor einer Woche war, 3. die Wirtschaftskrise, deren Ausdruck die große Anzahl der Arbeitslosen (250 000) ist, für die monatlich 6 Millionen Unterstützungsgelder gezahlt werden müssen. Die Situation ist darum sehr bedrohlich.

Die Zlotykurssenkung

hat anfangs den Unterschied zwischen der Kaufkraft des Złoty auf dem Inlandsmarkt und der Kaufkraft des Złoty auf dem Auslandsmarkt ausgeglichen. Aber ein weiteres Sinken ist überaus gefährlich, denn die Preisbewegung muß das unter so großer Mühe erreichte Gleichgewicht ins Wanken bringen. Die Preissteigerung kann man verhindern, indem man den Kurs des Geldes auf der Wirtschaftsparität stabilisiert. Kann man heute den Złoty auf dieser Grundlage stabilisieren? Die Handelsbilanz hat sich gebessert, die Produktion entwickelt sich gut. Warum aber dann immer noch das Mißtrauen? Weil jeder weiß, daß die Staatsausgaben die Staatseinnahmen überschreiten, weil jeder weiß, daß diese Überschreitungen nur durch den Druck von Interimsgeld gedeckt wurden. Reduktion des Budgets bis zu einer Summe, die das Gleichgewicht vollkommen sichert, ist also die erste Bedingung zur Wiedererlangung des Vertrauens. Die Lossagung von jeglicher Inflation ist die zweite Bedingung. Zunächst Beherrschung der Krise, Vertrauen in die eigene Kraft, Sicherung der Stabilisierung, alsdann Anpassung des Geldumlaufs an die Bedürfnisse der Produktion. Diese Anpassung kann sich entweder auf das natürliche Anwachsen unseres Devisenvorrats durch Besserung unserer Handelsbilanz — in dieser Hinsicht befinden wir uns auf einem guten Wege —, oder auf

eine ausländische Anleihe

stützen, die einzig und allein der Stärkung des Wirtschaftslebens dienen und dazu benützt werden muß, die allzu hohen Zinsen beim Kredit herabzusetzen. Kann man von einer Auslandsanleihe sprechen in einem Moment, wo das innere Vertrauen zusammengebrochen ist? Können wir uns der Täuschung hingeben, daß, wenn vor einem Monat die Finanzkreise Englands und Amerikas ihre Kredithilfe für Belgien von einer Reduzierung des belgischen Budgets abhängig gemacht haben, wir eine Auslandsanleihe erhalten werden, bevor wir unser Budget rücksichtslos ins Gleichgewicht gebracht haben? **Die Kontrolle Polens über die polnischen Finanzen, das ist der Weg zum Abschluß von Auslandsanleihen.** Wenn wir diesen Weg nicht gehen, so unterwerfen wir uns der Kontrolle Fremder. Es ist notwendig, daß diese Worte der Ernüchterung heute aus dem Munde des Finanzministers, der auf dieser öffentlichen Tribüne steht, fallen, der sich seiner vollen Verantwortung für deren Schwere bewußt ist, aber auch voller Überzeugung und vollen Glaubens ist, daß wir alle unbedingt notwendigen Behelfsmittel besitzen, um die Situation zu beherrschen. Der Ausdruck dieser

eigenen Kontrolle über das Budgetgleichgewicht,

der erste Schritt auf diesem Wege, ist das Budgetprovisorium für das erste Quartal 1926 und das Projekt eines Gesetzes, welches das Budgetgleichgewicht sichert. Dieses Gesetzesprojekt wird in drei Tagen von der Regierung im Sejm eingebracht werden. Es betrifft vor allem die Verminderung der Personalabgaben (Kürzung der Beamtengehälter). Aber genug der Worte! Statt der Worte — Taten! Trotz größter Anstrengungen, trotz der Einziehung der Vermögenssteuer sind im Jahre 1924 nur 1453 Millionen Złoty (abgesehen vom Bilon und von den Anleihen) eingegangen. Ähnlich verhält es sich in diesem Jahre. 1500 Millionen Złoty sind die maximale Höhe unserer Einnahmen, die man bei stärkster Anspannung der Steuerschraube aus den normalen Einnahmequellen erhalten kann. Darum ist das für das Jahr 1926 projektierte Budget in Höhe von 2025 Millionen Złoty (wenn man die Post hinzuzählt, wie das bisher geschehen ist) unreal, zumal die Eisenbahn auch noch ein Defizit ergeben kann, ferner wenn man berücksichtigt, daß in diesem Budget die Ausgaben für den Ankauf der fälligen Dollarprämienanleihe und die verlangte Erhöhung der Kredite für die Arbeitslosenhilfe nicht enthalten sind, während die Kredite für die Invalidenrente nur eine mechanische Zeitverschiebung darstellen, die sich mit den neuverpflichtenden Invalidengesetzen nicht verträgt. Das Budgetprovisorium der früheren Regierung setzt für diese Zwecke rund 120 Millionen Złoty aus.

Will man den Weg der Inflation nicht beschreiten, will man eine Reduktion um mindestens 500 Millionen durchführen, so muß die Reduktion alle Gebiete des staatlichen Lebens umfassen.

Alle müssen Opfer bringen

für das Wohl des Staates, unberührt dürfen nur solche Gebiete gelassen werden, die mit Rechtsverpflichtungen umpanzert sind: dies sind die staatlichen Schulden, deren jetzige Bezahlung unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Dollarstandes jährlich 95 Millionen Złoty ausmachen wird. 120 Millionen kann man streichen bei den sachlichen Administrationsausgaben. Dieser Sparsamkeitsplan ist durch das Sparsamkeitskomitee im Einverständnis mit den in Frage kommenden Ministern bearbeitet worden. 100 Millionen, die für Investitionen bestimmt waren, müssen im ordentlichen Budget gestrichen und im außerordentlichen Budget aufgenommen werden, welches nur dann diese Ausgabe zuläßt wenn man sich auf dem Kreditwege die hierzu notwendigen Mittel verschafft.

Auch das Militärbudget muß gekürzt werden.

Die Reduktion wird sich hier auf 150 Millionen Złoty belaufen. Die Beamtengehälter werden um 120 Millionen Złoty gekürzt. Die Streichungen betragen zusammen 490 Millionen Złoty.

Die Reduzierung hat bereits in dem Budget für das erste Quartal 1926 Ausdruck gefunden. Gleichzeitig kündigt die Regierung an, daß binnen drei Tagen folgende Gesetzesprojekte eingebracht werden:

1. **Ein Projekt betreffend die Erteilung von Vollmachten für die Regierung zwecks Bekämpfung der Teuerung.**
2. **Erteilung von Vollmachten zur Sicherung des inneren Bedarfs im Zusammenhang mit der Lebensmittelausfuhr.**
3. **Schärfste Einziehung der Steuern, auch in Form von Getreide.**
4. **Einbringung eines Gesetzes über die Reorganisation der Verteidigungskräfte des Staates durch Herabsetzung der Militärdienstzeit, worunter aber die Verteidigungskraft des Landes nicht leiden soll. (Dieses Gesetzesprojekt wird binnen drei Monaten eingebracht werden, da es längere Vorbereitungen erfordert.)**
5. **Ein Gesetzentwurf über die zivil- und strafrechtliche Verantwortung der Beamten für dienstliche Mißbräuche.**

Der Minister zollte alsdann der Tätigkeit des Sparsamkeitskomitees große Anerkennung. Dieses durch ihn berufene Komitee arbeitet seit zehn Tagen und hat nicht nur das Gleichgewicht im Dezemberbudget dieses Jahres erreicht, sondern auch die Grundlagen zu all den Funktionen gefunden, die im Budgetprovisorium zum Ausdruck kommen. Die Regierung werde sich weiter strickt an den Sparsamkeitsweg halten.

Die Wirtschaft der staatlichen Unternehmen,

vor allem des größten staatlichen Unternehmens, nämlich der Eisenbahn, muß bedeutend besser und sparsamer geführt werden, damit dem Staatsschatz hieraus Nutzen erwächst. Der Eisenbahnminister hat bereits zur Erreichung dieses Zieles die ersten notwendigen Schritte vorbereitet. Die gesamte Wirtschaftstätigkeit der Regierung, also sämtliche staatlichen Unternehmen, müssen der Kontrolle einer speziellen Fachkommission unterstellt werden. Diese Fachkontrolle müsse auch auf die staatlichen Monopole ausgedehnt werden, auf daß wir beruhigt werden, daß nichts verschleudert und vernachlässigt wird. Alles das kann zur Erhöhung der staatlichen Einnahmen und zur Entlastung der Produktion führen. Wenn es sich aber zeigen sollte, daß unsere Unternehmungen keine Einnahmen ergeben, wenn es sich zeigen sollte daß wir nicht wirtschaften können, dann werden wir uns nicht schämen, ausländische Sachverständige heranzuziehen, die bei der Organisierung der Arbeit mehr Erfahrung besitzen, da die analogen Unternehmen im Westen Europas Gewinne abwerfen.

Nunmehr wandte sich der Minister

der Steuerpolitik

zu. Er sagte, daß an der Spitze der direkten Steuern die Einkommensteuer stehen müsse. Bislang hat die Einkommensteuer innerhalb der staatlichen Daninen in Polen nicht die entsprechende Rolle gespielt, weil Polen ein Staat mit kleinen Einkommen ist, ferner darum, weil das Bürgertum sich sehr schwer an diese Steuer gewöhnt und weil die Finanzbehörden und die Bürgerkommissionen heute keine Gelegenheit zu deren Ausbau haben. Wir müssen aber zu gehörigem Ausbau dieser Steuer schreiten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist die Realisierung der Vermögenssteuer in der vom Sejm angenommenen Höhe von einer Millarde Złoty nicht möglich, wie das ja auch die abgelaufenen zwei Jahre erwiesen haben. In nächster Zeit werde ich ein Gesetzesprojekt betreffend die Veränderung dieser Steuer vorlegen. Was die Umsatzsteuer anbelangt, so müsse er sich gegen eine weitere Herabsetzung dieser Steuer beim Großhandel wenden. (Bekanntlich wurde im Sejm

von nationaldemokratischer Seite, also von der Partei des Finanzministers, ein Antrag auf Herabsetzung dieser Steuer eingebracht.) Der Minister gab alsdann zu, daß die Form der Steuereinziehung einer gründlichen Revision unterzogen werden müsse. Die Steuern müssen in einem bestimmten Termin eingezogen werden. Die Leute müssen genau über die Termine unterrichtet werden. Der Kampf um die Stabilisierung des Złoty, wie auch die Sorgen um das Budgetgleichgewicht erfordern eine ständige Vergrößerung des Steuerzuflusses und darum werde die Regierung auch bemüht sein, die Produktion zu heben und die Handelsbilanz zu bessern, aber mit den Fortschritten auf diesem Gebiet muß das Bewußtsein der Zahlungsverpflichtung der Steuerzahler gegenüber dem Staate zunehmen.

Die Rückkehr zu normalen Verhältnissen.

Nachdem der Minister seine Rede für etwa 15 Minuten unterbrochen hatte, sprach er, die Rede fortsetzend, über die wirtschaftlichen Probleme. Die gegenwärtige Krise ist verständlich, sagte der Minister. Der ungenügende Geldumlauf vergrößere die allgemeine Schwächung des Wirtschaftsorganismus. Als Finanzminister sehe er es als seine erste Pflicht an, Bedingungen zu schaffen, die die Rückkehr zu normalen Verhältnissen ermöglichten. Die kurzfristigen Verpflichtungen müssen durch langfristige hypothekarische Obligationen ersetzt werden, und zwar sowohl bei der Landwirtschaft, als auch bei der Industrie. Die Regierung werde gewisse Erleichterungen für die Erlangung von Krediten bei den von ihr abhängigen Geldinstitutionen einführen, nämlich bei der Bank Rolny und bei der Bank Gospodarstwa Krajowego. Im Wirtschaftsleben müssen alle Bestrebungen der Regierung darauf gerichtet sein, daß sowohl die Handels- als auch die Zahlungsbilanz aktiv bleiben. Die Aktivität der Handelsbilanz wurde schon vor Monaten erreicht. Wir werden das Aktivsaldo von Monat zu Monat vergrößern.

Die Industriellen haben sich davon überzeugt, daß die Steigerung der Kaufkraft der Landwirtschaft der wichtigste Faktor bei der Bekämpfung der industriellen Arbeitslosigkeit ist. Wenn Polen auch kein reiner landwirtschaftlicher Staat ist, so muß man jedoch berücksichtigen, daß etwa 70 Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt sind. Der Landwirt ist also nicht allein der größte Produzent, sondern auch der größte Konsument. Der Minister gab zu, daß er Gegner einer Restriktionspolitik gegenüber der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte sei, da diese Ausfuhr dem Landwirt zum erstenmal seit der Wiederaufrichtung des Staates die Möglichkeit gegeben habe, die gegenwärtige günstige Weltkonjunktur auszunutzen. Doch müsse er zugeben, daß die natürliche Grenze des landwirtschaftlichen Exports die Notwendigkeit der Versorgung des eigenen Landes ist und bleiben muß. Eine ausländische Anleihe kann uns die Möglichkeit zur schnellen Vergrößerung des Geldumlaufs geben. Doch ist es nicht gleichgültig, unter welchen Bedingungen wir die Mittel zu dieser Operation erhalten können. Die Regierung ist sich der großen Gefahr der steigenden Arbeitslosigkeit voll bewußt. Sie hat bereits Schritte unternommen, um die Not der Arbeitslosen zu lindern.

Der Minister wandte sich alsdann dem Handel zu und sagte, daß der Handel sich den Staatsinteressen anpassen müßte. Er dürfe nicht den Interessen der Spekulanten, die Dollars besitzen, dienen. Der Handel muß

in Złoty kalkulieren und auch in Złoty verdienen.

Ich warne zum zweiten Male die Spekulanten. Die Valutaspekulation ist die Quelle der Demoralisation der Bürgerschaft. Wir sind jetzt Zeugen der letzten Schlacht, die sich zwischen dem Złoty, als dem stabilisierten Geld, und der politisch wirtschaftlichen Ideologie abspielt, die seit der Wiedergeburt des Staates allen Regierungen das Leben erschwerte und die zur Inflation führte. Entweder die alten Sünden, und dann werden wir eine Inflation haben, oder ein stabilisiertes Geld, und dann wird die falsche Ideologie bankrott werden. Tertium non datur! (Ein Drittes gibt es nicht!)

Der Minister schloß: Produktion, Arbeit und Sparsamkeit! Nur in der großen Schmiede der Entwicklung des Wirtschaftslebens kann das Gold für den Staatsschatz umgegossen werden.

*

Die Koalitionsparteien spendeten dem Minister lebhaften Beifall. Der Finanzminister wurde von dem sozialistischen Arbeitsschutzminister Ziemięcki lebhaft beglückwünscht, was im Sejm einen großen Eindruck machte.

Domherr Klinke
über Regierungskrise und -politik.

Unser Warschauer Vertreter hatte heute eine Unterredung mit dem stellvertretenden Vorsitzenden der deutschen Sejmvereinigung, Abgeordneten Domherrn Klinke, über die neue Situation, wobei sich der verehrte Führer des Deutschtums über die Sachlage wie folgt äußerte: Eine Regierung, die so eigenartig zusammengesetzt ist, wie die unsere, kann nur eine schwankende Politik treiben. Wenn sich dort Männer zusammengefunden haben, die direkt entgegengesetzte Anschauungen und Forderungen vertreten, wie z. B. der nationaldemokratische Finanzminister Zdziechowski und der sozialistische Minister für öffentliche Arbeiten Moraczewski, ferner der nationaldemokratische Abgeordnete, Kultusminister Stanisław Grabski und der sozialistische Arbeitsschutzminister Ziemięcki, so kann eine solche Regierung keinen festen Halt haben. Im In- und Auslande gilt Herr Skrzyński als ein Mann, der vom besten Willen beseelt ist, den Frieden aufrecht zu erhalten. Auch eine große Vaterlandsliebe wird ihm vielfach nachgerühmt, und man hat damit vielleicht auch recht. Aber neben diesen guten Eigenschaften müßte der Ministerpräsident auch den Mut haben, die divergierenden Anschauungen des Parlaments energisch zusammen zu fassen und dadurch den Staat über den schwierigen Augenblick hinwegzuführen. Diesen Mut aber besitzt Herr Skrzyński allem Anschein nach nicht. Sein großer Ehrgeiz wird ihm nicht helfen. Die Situation ist äußerst kritisch geworden. Sie mußte sich so gestalten, weil – wie ich bereits betonte — in der Koalitionsregierung allzu entgegengesetzte Anschauungen gegeneinander arbeiten.

Zu den sozialistischen Forderungen äußerte sich der Abg. Domherr Klinke wie folgt: Die polnische Presse hat berichtet, daß sich die Sozialisten zunächst gegen die Kürzung der Beamtengehälter und der Invalidenrenten wenden. Diese Kürzung der Beamtengehälter und Renten soll von den Nationaldemokraten, wie auch vom Finanzminister Zdziechowski beabsichtigt worden sein. Diese Stellungnahme des Finanzministers ist höchst merkwürdig. Er muß an einer solchen Maßnahme scheitern. Schon rechtlich ist es unzulässig, Leuten, die bisher ein Gehalt in einer gewissen Höhe bezogen haben, dieses auf einmal zu kürzen. Sie können den Staat für solche Maßnahmen haftbar machen. Die Kürzung der Invalidenrenten wäre eine Maßnahme, die höchst bezeichnend wäre für den polnischen Staat. Man würde hier das knappe Einkommen jener Leute schmälern, die sich nicht wehren können, das karge Einkommen der Ärmsten der Armen. Eine solche Maßnahme darf um so weniger durchgeführt werden, als die polnische Valuta ins Gleiten gekommen ist und die Preise für sämtliche Artikel des täglichen Bedarfs zu steigen beginnen.

Was die sozialistische Forderung anbelangt, für die Arbeitslosen neue Unterstützungsgelder bereitzustellen, wogegen sich der Finanzminister, wie auch die Rechtsparteien sträuben, so ist der Standpunkt sowohl des Finanzministers wie auch der Rechten mit Rücksicht auf den Staatsschatz durchaus begreiflich. Aber auch der Standpunkt der Linken hat viel für sich. Am besten jedoch wäre es, wenn man den Arbeitslosen Gelegenheit zur Arbeit verschaffte. Ein gutes Behelfsmittel hierzu wäre

der beschleunigte Abschluß von Handelsverträgen mit Rußland und Deutschland.

Man müßte die Einfuhr von Rohstoffen und die Ausfuhr von Fertigfabrikaten fördern. Man muß auch endlich aufhören mit den fortwährenden Neuerungen im Zolltarif. Im Zollwesen herrscht eine solche Verwirrung, daß sich eine große Masse der Grenzbeamten in den Zollgesetzen nicht mehr auskennt, so daß man an den Grenzen oft recht merkwürdige Szenen erleben kann. Ein geschickter Kaufmann bekommt Waren vom Ausland mit einer Leichtigkeit, daß es geradezu erstaunlich ist, andererseits werden Waren zurückgehalten, deren Einfuhr durchaus notwendig erscheint. Die Ausfuhr kann aber nur gesteigert werden, wenn die Produktionsunkosten herabgesetzt werden. Dies ist dadurch möglich, daß man mehr arbeitet, als bisher, und daß man den schaffenden Leuten die Arbeit angenehm macht. Ich habe mich kürzlich in Oberschlesien aufgehalten und hatte hier Gelegenheit, mit einem höheren Industriebeamten zu sprechen. Dieser Beamte schilderte, wie furchtbar es ihn berühre, wenn er

die großen Massen der Arbeitslosen

sehen müsse. Er sagte auch, daß sich die Arbeitslosen und deren Familien an diese furchtbaren Zustände bereits gewöhnt hätten. Die Familien erhielten Unterstützungen auch in Form von Kartoffeln und haben sich auf äußerste Sparsamkeit eingestellt. Die Männer dagegen verlegen sich aufs Nichtstun und auf gelegentlichen Verdienst, der oft nicht einmal sauber genannt werden kann: Schmuggelei, Bettelei und dgl. Der Beamte erzählte mir weiter, daß es ihm förmlich vor dem Tage graue, wenn diese Leute wieder mit ihrer Arbeit beginnen werden. Sie haben die Schwielen an den Händen und die Lust zur Arbeit verloren und man fürchtet, wenn man wieder normal zu arbeiten beginnen wird, daß dann diese Leute nicht mehr so werden arbeiten können, wie es vordem der Fall gewesen ist. Eine innere Katastrophe kann also selbst dann noch immer drohen.

Zu der sozialistischen Forderung auf

Reduzierung des Militärbudgets

ist zu bemerken: Eine Verringerung der Armee ist meiner Ansicht nach vom polnischen nationalen Standpunkt aus durchaus möglich, weil die Ausbildung des Militärs, wie ja von den polnischen Militärs immer wieder versichert wird, eine ganz ausgezeichnete ist. Polen betreibt eine ausgesprochene Friedenspolitik und nach Ansicht einsichtiger Leute dürfte besonders nach Locarno ein Krieg auf mehrere Jahrzehnte hinaus unmöglich sein, so daß heute eine vorzügliche Gelegenheit besteht, im Militärbudget Ersparnisse durchzuführen. Diese Ersparnisse im Militärbudget würden im Ausland sicherlich einen vorzüglichen Eindruck machen, würden das Vertrauen zu Polen wiederherstellen und festigen und eine feste Basis für eine große ausländische Anleihe schaffen. Das Gegenteil dieser Forderung, das leider auch von Herrn Skrzyński bei seiner Antrittsrede zum Ausdruck gebracht wurde, nämlich der Unterhalt einer großen Militärmacht und die Bereitschaft zum Kriege, kann im Auslande nur Mißtrauen erwecken und die angebliche Friedenspolitik Polens als eine Farce darstellen. Nach Locarno darf es kein Staat wagen, eine Kriegsgefahr heraufzubeschwören; denn in diesem Falle würden alle andern über diesen Staat herfallen und ihn vermutlich zerstückeln. Selbst bekannte polnische Offiziere versichern, daß die Zahl der höheren Offiziere viel zu hoch sei. An dieser Stelle könnte viel gespart werden. Wenn ein Beamtenabbau und ein Abbau des Militärs nicht gewünscht wird, so ist das vom Parteistandpunkt aus leicht verständlich, es zeugt dies aber von großer Kurzsichtigkeit und von Mangel an Verständnis für die gegenwärtigen Bedürfnisse des polnischen Staates. Vor einer

gewaltsamen Steuereinziehung

kann nicht laut genug gewarnt werden, denn sie muß notwendig zur Katastrophe führen. Man pfändet jetzt schon den säumigen Steuerzahlern Gegenstände, die zur Weiterführung des Geschäfts und zur Führung des Lebensunterhalts dringend notwendig sind. Die Lage des Großgrundbesitzes ist geradezu verzweifelt. Der landwirtschaftliche Unternehmer hat für seine Bodenprodukte einen sehr geringen Preis erhalten und wird im nächsten Jahre nicht imstande sein, den künstlichen Dünger und die für die Landwirtschaft notwendigen Maschinen, Gegenstände usw. zu kaufen. Wer hochwertige Produkte erzeugt, wie z. B. Rüben, Weizen oder Samen, wird sich einigermaßen halten können, aber wehe dem, der etwa nur Roggen anbaut. Auch der kleine Landwirt ist außerordentlich stark bedroht. Am besten geht es vielleicht noch dem mittleren Bauernbesitz. Eine gewaltsame Steuereinziehung in der Landwirtschaft wäre ein Unding, zumal der Großgrundbesitz seinen Boden wegen des Geldmangels nicht verkaufen kann.

Das drohende Agrarreformgesetz

schlägt überhaupt dem Faß den Boden aus. Es fragt sich, ob ein solches Gesetz überhaupt durchführbar ist weil der beinahe bankerotte Staat die Gelder zur Bezahlung des Bodens nicht verschaffen kann. Es bliebe nur übrig, eine ausgesprochene Raubpolitik durchzuführen.

Meines Erachtens ist **eine Rettung des Staates nur möglich**, wenn eine Regierung gebildet wird, die stark genug ist, alle parteipolitischen Forderungen zurückzuweisen, die rücksichtslos alle Beamten, die den Staat schädigen, entläßt, gleichgültig ob diese mit einflußreichen Persönlichkeiten verwandt oder Vertrauensleute irgendwelcher Partei sind, die sich nicht fürchtet, nur das Staatswohl im Auge zu haben, nur auf das Wohl des ganzen Landes bedacht ist, die den Richterstand reformiert, so daß wieder Vertrauen zu unserer Rechtsprechung gefaßt wird, **die die berechtigten Forderungen der Minderheiten erfüllt und mit jeder minderheitenfeindlichen Politik aufhört, wie z. B. mit Liquidationen und Ausweisungen**, die sofort Handelsverträge mit Deutschland und Rußland abschließt und die eine Anleihe aufnimmt eventuell durch Verpachtung der noch freien Monopole, wobei ein bedeutender Teil der Anleihe in Form von Krediten der Industrie und vor allem der Landwirtschaft zugänglich gemacht werden muß, damit Industrie und Landwirtschaft wieder ordnungsgemäß und billig produzieren können.

Reduzierung der polnischen Armee.
2000 Offiziere werden abgebaut.

In Warschau fand am Mittwoch eine Sitzung des engeren Kriegsrats statt, in der man sich darauf einigte, daß der Abbau von 2000 Offizieren die Kampfkraft der Armee nicht beeinträchtigen würde. Die Entlassungen sollen allmählich erfolgen, und zwar sollen zuerst hiervon die Reserveoffiziere betroffen werden, die im aktiven Dienst behalten bzw. zum aktiven Dienst berufen wurden. Solche Offiziere gibt es etwa 800. Es folgen die Entlassungen von Offizieren, etwa 100 an der Zahl, mit denen ein Vertragsverhältnis besteht. Schließlich sollen Offiziere entlassen werden, deren Gesundheitszustand nach ärztlichem Gutachten einen weiteren Militärdienst nicht zuläßt. Die größte Reduktion sollen die Kanzleien und die Stäbe erfahren, wo es zu viel Offiziere gibt. Trotzdem die aktiven Offiziere im Falle ihrer Entlassung eine dreijährige Abfindung erhalten müßten, wird damit gerechnet, daß der Staatsschatz bei dieser Aktion gewinnen werde. Der Betrag der Abfindung dürfte etwa 45 Millionen Złoty betragen.

Locarno-Nachspiel.
Eine pikante Spionage-Geschichte.

Vor einigen Tagen wurde in Versailles ein französischer Marineoffizier verhaftet, dem man zur Last legte, daß er unbefugterweise seine Uniform und seine Orden trage. Im Verlaufe der eingeleiteten Untersuchung machte der Verhaftete, der wirklich nicht berechtigt war, die Uniform zu tragen, Angaben, die zur Verhaftung einer gewissen unter dem Verdacht der Spionage stehenden Marthe Moreuil führten. **Diese Person soll sich mit drei Engländern verbunden haben und diesen Mitteilungen über das französische Flugwesen geliefert haben.** Zu diesem Zweck war sie selbst Fliegerin geworden und hatte sich im Niedergehen von Fallschirmen eingeübt. Die Tatsache, daß der eine dieser drei Engländer, obgleich durch Naturalisierung zweifelsfrei als britischer Staatsbürger zu betrachten, jedoch in Lodz geboren und polnischer Herkunft ist, gibt einigen Blättern zu der Bemerkung Anlaß, daß diese Stadt zwar jetzt polnisch sei, aber früher zu Deutschland (!) gehört habe. Nur infolge dieser geographischen Schwäche ist es bisher möglich gewesen, den Namen Deutschland mit dieser Angelegenheit in irgendeine Verbindung zu bringen.

Die beteiligten Amtsstellen bewahren weiterhin das größte Stillschweigen. Einige Blätter wollen wissen, daß noch weitere Verhaftungen bevorstehen. Auf der englischen Botschaft wird natürlich erklärt, daß man über diese ganze Angelegenheit nur durch die Zeitungen unterrichtet wäre. Nach den letzten Nachrichten hätte die Pariser Spionageorganisation nicht nur für englische Rechnung gearbeitet, sondern auch für Italien, da gewisse Anzeichen darauf hindeuten sollen, daß ihre Agenten auch mit italienischen Spionen in Verbindung standen. Es wird angenommen, daß die Spione dieselben Nachrichten an beide Mächte verkauften.

Die Pariser Presse nimmt sehr ausführlich zu dem Fall Stellung, der an die schönsten Spionageaffären der ententelosen Vorkriegszeit erinnert. Von der frühesten Jugend an wird das Leben der verhafteten Spionin beschrieben. Selbstverständlich fehlt auch der ehrbare Vater nicht, der ein kleiner Beamter ist und der der ungeratenen Tochter schon seit langem das Haus verboten hat. Sie wurde in eine religiöse Erziehungsanstalt gebracht, von wo sie aber davon ging, um mit einem Liebhaber zu leben. Natürlich brachte sie das auf Abwege und sie wurde zur Vaterlandsverräterin.

Das „Journal des Débats“ hebt hervor, daß an dieser Spionageaffäre besonders eine Tatsache interessant und bezeichnend (!) sei, nämlich, daß gerade ein befreundetes und vornehmlich friedliebendes Land, das ganz besonders in Europa das internationale Vertrauen wieder herstellen wolle, sich verpflichtet fühle, geheime Nachrichtenstellen aufrecht zu erhalten, um militärische Geheimnisse eines Nachbarstaates zu überwachen, der doch als Alliierter kaum in den Verdacht kommen könne, üble Absichten zu haben. „Liberté“ schreibt: „Eine Spionageangelegenheit! Wir hätten eine solche Einbrecherarbeit nur bei Deutschland vermutet.

Aber nein, es ist nicht Deutschland,

unser Feind von gestern, **es ist England, unser Alliierter, unser Freund, unser Bruder.**“

*

Ungünstiges Locarno-Horoskop.

Der Grazer Astrologe D. Frankenbach veröffentlicht ein Horoskop für den Locarno-Vertrag, indem er darauf hinwies, daß im Augenblick der Unterschrift äußerst ungünstige planetarische Kräfte zu bemerken gewesen seien. Der Vertrag sei unter kosmischen Stürmen zustande gekommen und es sei infolgedessen zu erwarten, daß der friedliche Aufbau Europas noch unter großen Störungen zu leiden haben würde.

Russisch-türkisches Militärbündnis.

Wie die „Morningpost“ aus Teheran meldet, finden gegenwärtig zwischen der Türkei und Sowjetrußland Verhandlungen über ein **neues Geheimabkommen** statt. Die Angora-Regierung soll mit Moskau Fühlung genommen haben, um sich eine räterussische militärische Unterstützung im Falle einer den türkischen Wünschen nicht entsprechenden **Entscheidung des Mossulstreites im Völkerbundrat zu sichern.** Als Gegenleistung soll die Türkei der Sowjetregierung die Provinzen Kars und Ardahan angeboten haben.

In diesem Zusammenhang erscheint folgende Moskauer Meldung unter einem besonders aktuellen Licht: Die Konferenz der Kommunistischen Partei in Moskau nahm einen Beschluß über **Vermehrung der Roten Armee** geschlossen an; die Konferenz erklärte, daß die Gefahr einer imperialistischen Intervention eine erhöhte Verteidigungsbereitschaft nötig machte.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ betont: **Die türkischen Streitkräfte** an der Grenze des Irak wären in der letzten Zeit von 30 000 oder 35 000 Mann um weitere 15 000 bis 20 000 Mann verstärkt worden. „Daily Mail“ weist in einer Kartenskizze auf die ungeheure Entfernung eines Kriegsschauplatzes in Mesopotamien hin. Die Entfernung von London bis Basra betrüge 7000 Meilen. Ähnliche Gründe gegen einen Konflikt mit der Türkei vertreten die liberalen englischen Blätter.

Republik Polen.

Steiger-Film.

In Lemberg sind Vertreter einer großen Warschauer Filmgesellschaft eingetroffen, welche den Prozeß Steiger verfilmen wollen. Ob dem Ansuchen stattgegeben wird, ist noch nicht bekannt.

Pommerellen.

11. Dezember.

Thorn (Toruń).

—dt. **Gewerbepatente.** Das Finanzamt gibt bekannt, daß Gewerbescheine aller Art für das kommende Jahr bis spätestens 31. Dezember ausgekauft sein müssen. Es empfiehlt sich, einige Tage vor Jahresschluß die Patente einzulösen, da wie gewöhnlich an den allerletzten Tagen der Andrang sehr groß sein wird. — Wie der Verein der Kaufleute bekannt gibt, gestattet das Finanzamt auch die Einlösung der Patente in zwei Raten, wovon die erste Rate bis Ende Dezember, die zweite bis Ende März 1926 eingezahlt sein muß. * *

—dt. **Einschränkung der Haushaltspläne im Landkreise.** Nachdem die Regierung eine gewisse Sparsamkeit eingeführt hat, haben auch die Landgemeinden ihre Haushaltspläne für das Jahr 1926 gewaltig herabgesetzt, namentlich bei den einzelnen Gemeindeschulen, Wojts und Standesämtern. Überall sind nur die allernotwendigsten Ausgaben veranschlagt. * *

t. **Von der Weichsel.** Mit Eintritt des Frostwetters und der Grundeisbildung nahm der Wasserstand sehr schnell ab. Er betrug in den letzten Tagen durchschnittlich 30 Zentimeter unter Normal. Die Strömung ist dadurch natürlich auch verlangsamt und so wird das Ansetzen und Anfrieren der Eisschollen an den Uferrändern sehr begünstigt. Im Strombett liegen an verschiedenen Stellen mehr oder weniger große Sandbänke dicht unter der Wasseroberfläche. Hier sind die Schollen bereits zum Stehen gekommen. Die schmalste offene Stelle der Weichsel im Weichbilde der Stadt befindet sich in der Nähe des Pilzes. Der Wasserstand ist so niedrig, daß die Dampferfähre nicht mehr verkehren kann. Sie liegt vorerst am diesseitigen Fährhäuschen fest und wartet vermutlich auf Eintritt von Tauwetter und nachfolgendem Wachswasser. Der Ladekai liegt nunmehr völlig verödet da. Alle hier liegenden Fahrzeuge haben inzwischen den Winterhafen aufgesucht, der diesmal allerdings nicht so stark belegt erscheint wie in früheren Jahren. Vielleicht hat dies auch seinen Grund darin, daß diesmal keine Marinefahrzeuge hier überwintern. An der großen Buhne oberhalb des Winterhafens hat sich in der Landausbuchtung eine schon etwas festere Eisdecke gebildet, deren „Tragfähigkeit" am Dienstag von einer größeren Anzahl schlittschuhlaufender Knaben „ausprobiert" wurde. Glücklicherweise ist niemand eingebrochen — in den Vorjahren war dies fast stets der Fall — aber Warnungen erwachsener Leute haben hier ja nie Erfolg: was nicht ist, kann noch werden! * *

—dt. **Auflösung der Polizeikapelle.** Wie gerüchtweise verlautet, soll auf Grund der allgemein angeordneten Sparmaßnahmen und Reduzierung der Beamten die hiesige Polizeikapelle aufgelöst werden, so daß in Zukunft die Promenadenkonzerte fortfallen würden. Im Landkreise hat schon stellenweise eine Verminderung der Polizeiorgane stattgefunden. So waren bisher im Drewenzwinkel drei Polizeibeamte, wogegen jetzt nur einer stationiert ist. * *

‡ **Die Klagen über Übervorteilungen durch die Autodroschkenchauffeure** haben nach der zwangsweisen Einführung der Taxameteruhren gänzlich aufgehört. Wie die Fahrgäste früher manchmal „über's Ohr gehauen" wurden, ist vielen jetzt erst zum Bewußtsein gekommen. Es sollen für Strecken, die laut Zähler 2.50 Złoty Fahrgeld kosten, sogar 4 Złoty verlangt worden sein! * *

—dt. **Geringer Auftrieb an Fettschweinen.** Seit geraumer Zeit ist festzustellen, daß bei den Vieh- und Schweinemärkten der Auftrieb von Fettschweinen bedeutend nachgelassen hat. Der Grund hierbei ist nicht etwa Mangel an schlachtreifen Schweinen, sondern der Umstand, daß seit einiger Zeit die Vieh- und Schweinehändler, auch Fleischer (genau wie in früherer Zeit) die Landbevölkerung mit ihren Fuhrwerken aufsuchen und ihre Einkäufe an Ort und Stelle tätigen. Hierbei machen sie ein besseres Geschäft als auf den Märkten, da der Landwirt, der manchmal über die augenblicklichen Preise nicht genau orientiert ist, keine Umstände und Arbeit hat, die Schweine selber zur Stadt zu fahren, und sie dementsprechend billiger verkauft. * *

—* **Diebstähle.** Ein größerer Diebstahl wurde bei der Speditionsfirma Ludwik Szymański in der Seglerstraße (Żeglarska) von bisher nicht ermittelten Dieben ausgeführt. Gestohlen wurden zwei große Kisten mit Wareninhalt im Werte von 4000 zł. — Im Marktgedränge wurde einem Ostrowski aus Briesen (Wąbrzeźno) die Brieftasche mit 1300 zł Inhalt gestohlen. — In den Kohlenspeicher des Kohlenhändlers Jaskula in der Königstraße (Sobieskiego) brachen des Nachts Diebe ein, nachdem sie die Vorhängeschlösser gesprengt hatten, und stahlen fast sämtliche eingelagerte Kohlen. * *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Coppernicus-Verein. Die nächste Veranstaltung Donnerstag, 17. 12., abends 8 Uhr, Deutsches Heim: Monatssitzung; im wiss. Teil: Vortrag des Herrn Konsul Dr. Pochhammer: Die Sundainseln — eine paradiesische Tropenwelt. (S. den Anzeigenteil.) (14095 * *

er. **Culm** (Chełmno), 9. Dezember. Ein eisiger Nordwind fegte heute über den Mittwochwochenmarkt, und trotzdem war die Zufuhr von Butter und Eiern sehr gut. Man zahlte für Butter 2,20—2,40, für Eier immer noch 4,00. Der Geflügelmarkt zeigte schöne Puten von 6—8, Fettgänse zu 1,20 das Pfund, andere zu 80—1,00, Enten zu 1,20, Hühner waren das Stück zu 1,20—3,00, Tauben wie immer 1,20 das Paar. Trotz des Frostes war der Fischmarkt gut beschickt, schöne Schleie zu 1,50 das Pfund, große Barse zu 80 und kleine zu 60, Hechte zu 1,00, Weißfische zu 40. Auch Tische mit Pfefferkuchen kann man zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sehen und bieten sie große Auswahl.

* **Dirschau** (Tczew), 10. Dezember. Dem Spielteufel im Zoppoter Kasino zum Opfer gefallen ist vor einigen Tagen der Angestellte Gl. bei der Pelpliner Firma Cz. G. war nach Danzig gesandt worden, um dort für seine Firma Rechnungen einzukassieren, wobei er 6000 Gulden vereinnahmte. Nachdem er von diesem Gelde wiederum mehrere Rechnungen bezahlt hatte, verblieben ihm noch 2500 Gulden. Statt nun mit diesem Betrage nach Pelplin zurückzufahren, begab er sich nach Zoppot in den Spielklub, um dort einmal mit dem Gelde seiner Firma sein Glück zu versuchen. Leider war ihm die Glücksgöttin abhold und er verspielte den ganzen Betrag. Ohne jeden Pfennig kehrte er alsdann nach Pelplin zurück und mußte hier nun seinem Brotherrn seinen Reinfall beichten.

* **Neustadt** (Wejherowo), 10. Dezember. Durch einen Revolverschuß ins Bein verletzt wurde hier der Schlosser Heinrich Pawlak anläßlich eines Streits mit seinem Arbeitgeber, dem Mechaniker Paul Jarug in dessen Wohnung. Der angetrunkene J. zog im Streit plötzlich einen Browning und gab auf P. einen Schuß ab, der ihn am Fuß verletzte, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Jarug wurde verhaftet.

t **Schwetz** (Świecie), 10. Dezember. Im großen Kriege mußte auch die hiesige evangelische Kirchengemeinde ihre Glocken auf dem Altar des Vaterlandes opfern. Zur Beschaffung neuer Glocken war schon vor Jahren mit dem Ansammeln eines Fonds begonnen worden. Bei der nach der politischen Umgestaltung einsetzenden Auswanderung hatten viele Evangelische ihr Scherflein dazu geopfert, so daß bereits über tausend Reichsmark zusammengekommen waren. Der Gemeindekirchenrat hat darauf in Apolda zwei Glocken bestellt, von denen die größte über dreißig Zentner schwer ist. Der vorhandene Fonds reicht aber noch lange nicht hin. Die Firma hat aber außerordentlich günstige Zahlungsbedingungen gewährt. Die Glocken kommen mit der Bahn nach Konitz und sollen von dort mit Auto abgeholt werden. Die Kirchengemeinde dürfte also in nicht zu ferner Zeit das Fest der Glockenweihe feiern können.

dr **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 9. Dezember. Am 8. d. M., dem katholischen Feiertage Mariä Empfängnis, fand in Obergruppe ein Kreis-Gustav-Adolf-Fest statt. Die schön geschmückte Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Zeichen dafür, wie sich die bis jetzt pfarrerlose Gemeinde Gruppe nach einem Seelsorger und nach Seelsorge sehnt. Die Predigt in dem Gottesdienste hielt Superintendent Aßmann-Bromberg. Superintendent Morgenroth-Schwetz erstattete Bericht über den Kreis-Gustav-Adolf-Verein und gab einen kurzen Überblick über die Entwicklung der evangelischen Kirchengemeinde im Kreise. Es war erfreulich, zu hören, daß trotz starker Abwanderung noch etwa 13 000 (dreizehntausend) Evangelische im Kreise wohnen. Pfarrer Hensel-Grutschno berichtete noch über die 70. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, die im September d. J. in Gießen stattgefunden hat. Gutes Orgelspiel und ein Gesang des Kirchenchors Gruppe verschönten die Feier. Die Kollekte betrug 104 zł. Im Anschluß an den Gottesdienst fand eine Sitzung des Gustav-Adolf-Vereins statt, in der ein neuer Vorstand gewählt wurde. Superintendent Morgenroth berichtete über die Kassenverhältnisse des Vereins. Danach steht, was die Summe der Mitgliederbeiträge betrifft, der Verein des Kreises Schwetz an erster Stelle in Pommerellen. Es konnten 700 zł an Diakonissenstationen und bedürftige Gemeinden des Kreises verteilt werden. Die Gemeindemitglieder von Gruppe haben sich viele Mühe um dieses Fest gemacht, aber wohl auch viel Stärkung und Segen mit nach Hause genommen.

Wirtschaftliche Rundschau.

wo. **Die 8. Serie der polnischen Schatzanweisungen** wird laut Verordnung des Finanzministers auf Grund des neuen Ermächtigungsgesetzes am 30. November d. J. mit dem Datum des 1. 11. 1925 in Abschnitten zu 40, 200 und 1000 Złoty, mit Fälligkeit am 1. November 1926, im Gesamtbetrag von 30 Millionen Złoty herausgegeben und zu 6 Prozent jährlich verzinst. Die Zinsen werden vom ersten Tage des Monats, in dem sie verkauft werden, bis zum Fälligkeitstage berechnet und im voraus bezahlt. Bereits vor dem Fälligkeitstermin werden diese Schatzanweisungen von der Staatshauptkasse und den Finanzkassen bei der Entrichtung von Steuern, sowie von der Bank Gospodarstwa Krajowego (Landwirtschaftsbank) und der Panstwowy Bank Rolny (Staatl. Agrarbank), bei der Erledigung von Verpflichtungen diesen Institutionen gegenüber, zum Kurs des ersten Tages desjenigen Monats, in dem sie zur Realisierung vorgelegt werden, angenommen. Eingelöst wird diese Serie vom 1. 11. 1926 bis 30. 4. 1927 bei der Staatshauptkasse, den Filialen der Bank Gospodarstwa Krajowego und evtl. bei anderen staatlichen oder privaten Institutionen, die vom Finanzminister dazu ermächtigt werden, aber vom 1. Mai 1927 bis 1. November 1936 nur noch bei der Staatshauptkasse.

wo. **Die Geschäftsaufsicht über die Bank für Handel und Industrie in Warschau** ist auf Grund des Ergebnisses der letzten, sehr stürmisch verlaufenen Gläubigerversammlung vom Handelsgericht bis zum 1. März 1926 verlängert worden. Im Falle des Gelingens des Sanierungsprojektes, dem allerdings noch nicht alle Gläubiger zugestimmt haben, soll die Bank am 2. Januar ihre normale Tätigkeit wieder aufnehmen.

Kapitalserhöhung in der polnischen Naphthaindustrie. Die Lemberger Aktiengesellschaft „Gazolina" hat ihr Kapital um 300 000 auf 1,8 Millionen Złoty erhöht, und zwar durch eine Emission von 15 000 neuen Aktien, wovon 5400 auf den Namen lauten, zum Nominalwert von je 20 Złoty und zum Emissionskurs von ebenfalls 20 Złoty.

Zündholzfabrik „Promień", Bromberg-Jägerhof. Das Towarzystwo Akcyjne „Promień", wie bekannt, früher im Besitz von hiesigen Aktionären, deren Aktienmajorität aber dann an schwedisch-amerikanische Finanzleute abgegeben wurde, ist jetzt infolge der Übernahme an das staatliche Zündholzmonopol, nachdem beide Abteilungen längere Zeit stillgelegt waren, wieder in Betrieb genommen worden nach Vornahme der nötigen Umbauarbeiten. Die Leitung bleibt in den alten Händen. Für die Einrichtung und den Umbau des Betriebes ist der Erbauer der Abteilung I, Ingenieur Eckert, bestimmt worden. Die Finanzierung geschieht durch die Pächter der Monopolverwaltung, so daß sie glatt und ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen wird.

st. **Vom Danziger Frachtenmarkt.** Das Geschäft ist in letzter Zeit infolge des Rückganges der Kohlenausfuhr etwas schwächer geworden. Dieser Rückgang hängt hauptsächlich mit den Eisverhältnissen zusammen. Von polnischer Seite, und zwar von einem polnischen Mitglied des Danziger Hafenausschusses, wird in der führenden polnischen Handelszeitschrift „Przemysł i Handl." behauptet, daß der Danziger Hafen besonders ungünstig sei, weil er viel zu hohe Frachtraten habe. Danzig und Polen hätten eine zu kleine Handelsflotte und wären auf fremde Schiffe angewiesen, wodurch die Frachtraten verteuert würden. Man ersieht daraus, wie wenig sachkundig manche Mitglieder des Hafenausschusses in Danzig sind. Wenn die Frachtraten beispielsweise für Kohlen von Danzig nach Schweden ebenso hoch sind, wie für Kohlen von England nach Finnland, obgleich die Strecke von Danzig nach Schweden halb so lang ist, worauf in der erwähnten polnischen Zeitschrift hingewiesen wird, so ist die Erklärung dafür ganz außerordentlich einfach. Die Dampfer, die englische Kohlen nach Finnland bringen, können mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß sie in Finnland sofort Holzladung für die Rückreise bekommen. In Danzig aber ist die Einfuhr so außerordentlich gering, daß die Schiffe erst von irgend einem anderen Hafen in verhältnismäßig langer Reise ohne Ladung nach Danzig kommen müssen, was ganz naturgemäß die Frachtraten verteuert. Wäre Polens Kaufkraft größer, so hätte Danzig eine größere Einfuhr aufzuweisen, und damit billigeren Schiffsraum zur Verfügung. Das hat mit dem Besitz einer eigenen polnischen Handelsflotte natürlich nicht das geringste zu tun, da eine solche Handelsflotte genau so teuer oder billig fahren würde, wie die deutschen, schwedischen usw. Schiffe, die gegenwärtig der Kohlenausfuhr Polens dienen. Anfang Dezember wurden in Danzig folgende Raten gezahlt: für Kohlen nach Schweden $6\frac{1}{2}$ bis 7 Schilling, für Getreide nach Antwerpen $8\frac{1}{2}$—$8\frac{3}{4}$ Schilling, für Roggen nach Kotka $13\frac{1}{2}$ Schilling, für Zucker nach Helsingfors $11\frac{1}{2}$, nach London $9\frac{1}{2}$ Schilling.

Die Inlandspreise für polnische Naphthaprodukte sind vom Wirtschaftsverband der Raffinerien für Mineralöle in Warschau (Zjednoczenie Gospodarcze Rafinerji Olejow Mineralych) im Einvernehmen mit dem Ministerium für Industrie und Handel um 15 Prozent erhöht worden, wobei für Petroleum, Benzin und Paraffin einheitliche Preise für das ganze Staatsgebiet festgesetzt wurden. Kaufabschlüsse können nur gegen Barzahlung bei der Bestellung erfolgen. Die Petroleumpreise sind von 46 auf 52 Złoty je 100 Kg. loko Lager erhöht worden. Als Motiv für die Preissteigerung wird von den Raffinerien das Steigen des Dollarkurses angegeben.

Briefkasten der Redaktion.

M. K. 39. 1. Die 33 000 Mark werden auf 60 Prozent = 24 444 Zł. aufgewertet. Der Mindestsatz für die Aufwertung der persönlichen Forderung für den Fall starker Wertverminderung des Grundstücks ist gemäß § 31 der im § 33 der Verordnung vom 14. 5. 24 für die Aufwertung der hypothekarischen Sicherungen festgesetzte Satz von $18\frac{3}{4}$ Prozent. Nach § 36 a. a. O. soll einerseits die wirtschaftliche Existenz des Schuldners nicht gefährdet werden, andererseits soll auch der Gläubiger geschützt werden, und das Gericht kann auf Verlangen des Gläubigers von der Anwendung des § 36 absehen und das Vertragsverhältnis auflösen. — In der Rentenangelegenheit, die auf dem alten Flecke steht, können wir Ihnen leider einen Rat nicht erteilen.

J. H. in P. Wenn Sie die Schuld als persönlicher Schuldner übernommen haben, müssen Sie 60 Prozent = 856,80 Zł. zahlen, wenn Sie aber nicht persönlicher Schuldner sind, sind Sie nur für die Hypothek mit $18\frac{3}{4}$ Prozent haftbar = 267.75 Zł. Berechtigt zur Zahlung sind Sie selbstverständlich, aber es ist zweckmäßiger, wenn Sie sich zunächst mit dem Gläubiger ins Benehmen setzen und sich die Auflassung sichern, bevor Sie zahlen. Für die Überweisung von Geld nach Deutschland brauchen Sie nach der neuesten Verordnung die Genehmigung der Izba Skarbowa in Graudenz.

A. R. 1. 1500 Mark = 1852 Zł., davon 15 Prozent = 277,80 Zł. Ein höherer Zinsfuß als der bisherige muß zwischen den Parteien vereinbart werden. 2. 7000 Mark = 3333 Zł., davon 15 Prozent = 499,95 Zł. Wenn Ihnen das Kapital ordnungsmäßig gekündigt ist, müssen Sie es nehmen. Es liegt eine Gerichtsentscheidung vor, wodurch dem Gläubiger in solchem Falle die gesetzlichen Zinsen von 15 Prozent zugebilligt worden sind.

R. P. I. Sie müssen sich an den ersten Käufer halten, von dem anderen haben Sie ja noch keine Kenntnis. 2. Die 9000 Mark waren 4285 Zł. wert, davon können Sie von dem persönlichen Schuldner 60 Prozent = 2571 Zł. fordern. 3. Der Vertrag bindet Sie auch gegenüber dem neuen Käufer. 4. Ob Sie zur Auflassung verpflichtet sind, hängt von den Bedingungen ab, die in dem von Ihnen abgeschlossenen Kaufvertrage enthalten sind. II. Aufwertung erfolgt mit 15 Prozent = 390 Zł. Sie können vom 1. 7. 24 resp. vom 1. 1. 25, je nachdem es sich um ein ländliches oder ein städtisches Grundstück handelt, höhere Zinsen fordern, müssen sich aber über den Zinssatz mit dem Schuldner einigen. Der Schuldner hat für das Kapital das Recht des Zahlungsaufschubes bis 1. 1. 27 resp. 1. 1. 28.

„Tinse". Bis zur endgültigen Entscheidung durch das Gericht können Sie 60 Prozent Ihres Anspruchs verlangen.

W. K. 777. Bankguthaben in Deutschland werden überhaupt nicht aufgewertet.

Danziger Hypothekenvereins-Pfandbriefe.

Wir veröffentlichen im Inseratenteil die Einladung des Danziger Hypotheken-Vereins zu der am 9. Januar 1926 im Danziger Schwurgerichtssaal anberaumten Versammlung der Pfandbriefinhaber. Dazu teilt uns die Schutzvereinigung der Besitzer Danziger Hypotheken-Vereins-Pfandbriefe in Danzig, vierter Damm 7, mit, daß mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung es dringend erforderlich erscheint, daß jeder erreichbare Pfandbrief zwecks Teilnahme an der Abstimmung hinterlegt wird. Für diejenigen Pfandbriefinhaber, welche an der Versammlung nicht persönlich teilnehmen wollen oder können, ist die genannte Vereinigung bereit, die Vertretung zu übernehmen. (14112

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 13. Dez. 25.
3. Advent.
Evangl.-luth. Kirche. Bachestraße 8 (Strumykowa). Vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst, Pfr. Dr. Hoffmann, Poznań.

Kleine Rundschau.

* **Musik und Magen.** Eine recht kuriose Illustration für die Wirkung der Musik auf den Magen gab zu Ende des verflossenen Jahrhunderts der Pächter des Restaurants eines großen Konzerthauses zu Chicago. Er sagte einmal: „An den Abenden, an denen das Orchester Wagners Musik spielt, kann ich 15mal soviel Lagerbier verzapfen, als sonst; an den Mendelssohn-Abenden kauft niemand Schinkenbrötchen und da ich an diesen 85 Prozent verdiene, so habe ich keine gute Meinung von Herrn Mendelssohn. Johann Strauß ist der Mann, der den Wein fließen läßt. Der Mensch fühlt sich wohl, wenn er einem Walzer von Strauß lauscht und er bestellt sofort eine Flasche Champagner.

* **„Selbstmord" einer Riesenschlange.** Der Hamburger Zoologische Garten hat kürzlich eine seiner schönen Riesenschlangen (Boa constrictor) durch den Tod verloren. Das Tier erwischte — vielleicht auf der Suche nach Nahrung — seinen eigenen Schwanz und begann diesen zu verschlingen. Die Schlange grub die nadelscharfen, hakenförmigen Zähne fest in ihre eigene Haut und verschlang langsam ihr ganzes Körperende automatisch in den dehnbaren Schlund. Die Zähne müssen dabei das verschlungene Stück des hinteren Körperteils so fest gehalten haben, daß es nicht wieder ausgebrochen werden konnte. Die Folge war, daß die Luftröhre zusammengedrückt, die Atmung behindert wurde, und der Erstickungstod des Tieres eintrat. Der Wärter fand die große Schlange als einen erstarrten Ring, wie das bekannte symbolische Bild für die Ewigkeit, der sich in den Schwanz beißenden Schlange. Das Opfer dieser Selbsttäuschung war im übrigen wohlgenährt und vollkommen gesund. — Wir geben die seltsame Geschichte nur mit Vorbehalt wieder.

* **Das Schicksal des Millionärs Castiglioni.** In Amsterdam wurde in den letzten Tagen eine Sammlung von Kunstwerken zur Versteigerung gebracht, deren wirklicher Wert auf 40 Millionen Mark geschätzt wurde. Die Versteigerung, bis jetzt die wertvollste des Jahrhunderts, war der Schlußakt einer gewaltigen finanziellen Tragödie, deren trauriger Held ein österreichischer Milliardär war. Der Sohn eines armen Rabbiners in Triest, Camille Castiglioni, begann kurz nach dem Kriege in Wien seine Laufbahn als kleiner Angestellter. Sein Handelsgenie und sein alles übertreffender geschäftlicher Wagemut hatten zur Folge, daß er innerhalb drei Jahren ein Vermögen von mehr als 1 Million sein eigen nennen konnte. Das Vermögen wuchs sehr schnell und bezifferte sich bald auf viele Millionen. Einen Augenblick konnte er sich als der Mann wähnen, der das Los Österreichs in Händen hielt. Als Liebhaber von Kunstschätzen hatte er solche in großer Zahl und zu ansehnlichen Werten zusammengebracht. Eine Spekulation, die, wenn sie geglückt wäre, seinen Reichtum würde verdreifacht haben, ging fehl, von diesem Augenblick an ging es schnell bergab und Castiglioni flüchtete, ohne auch nur einen Cent zu besitzen. Seine Gläubiger streiten sich jetzt um seine nachgelassenen Schätze. Die größte Anzahl Käufer traf sich bei der Versteigerung der Kunstwerke. Das Louvre-Museum erwarb ein Gemälde von Nicolaus Fromment, die „Auferweckung des Lazarus", zum Preise von 500 000 Mark. Von dem Erlös der Versteigerung, die Millionen erbrachte, erhält Castiglioni nicht einen Pfennig.

Bekanntmachung
bezüglich Lösung der Gewerbe-(Industrie)-Patente.

Der Magistrat bringt in Erinnerung, daß die Gewerbe-Patente für das Jahr 1926 bis Ende dieses Jahres gelöst sein müssen.

Angesichts der Tatsache, daß eine Fristverlängerung nicht erfolgen und daß ferner die Anzahl der auszustellenden Gewerbe-Patente eine sehr große sein wird, werden die Interessenten aufgefordert, schon jetzt sich um die Gewerbe-Patente in der **Städtischen Steuerkasse, Nowy Rynek (Neuer Markt) 1, II,** zu bemühen. 14074

Die nötigen Deklarationen sind an der Kasse kostenlos erhältlich.

Bydgoszcz, den 7. Dezember 1925.

Der Magistrat — Urząd Podatkowy (Steueramt).
(—) **Wache,** Radca Miejski (Stadtrat).

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 12. d. Mts., vorm 10 Uhr, werden in der **ul. Gdańska 131/132** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung folgende Gegenstände verkauft:

2 Speditionswagen, 4 Pferde, 8 Wagen (Plattform), 1 Dezimalwage, 1 eis. Spind, 2 Schreibtische, Aktenschränke, ca. 20 m Brennholz, 1 Schreibmasch., Stühle, Regale u. and. kleinere Gegenstände.

Obige Gegenstände können 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 9. 12. 1925. 14114

Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie m. Bydgoszczy
(—) Wache, Radca Miejski.

Versteigerung.

Am Sonnabend, den 12. XII. 25 vorm. 11 Uhr, werde ich **Pod blankami 1** 14113

1 Herrenzimmer (Eiche) Sofas, Schränke, Vertikows, Chaiselongue, Korbgarnitur, Kindergarnitur, kompl. Küche, Haus- und Küchengeräte,

und vieles andere, freiwillig meistbietend versteigern. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Maks Cichon
Auktionator und Taksator
Bydgoszcz, Pod blankami 1. Telefon 1030.

Sprzedaż przymusowa.

W poniedziałek, dnia 14 grudnia o godz. 10 przed poł. będę sprzedawał w Bydgoszczy przy ul. Gdańskiej 131/132 na podwórzu firmy Wodtke najwięcej dającemu i za gotówkę:

1 szafę żelazną, 2 patentowe wozy do węgli, 1 maszynę do rąbania drzewa, 2 wozy meblowe, 1 męski pokój dębowy, 1 bibliotekę, 1 biurko, 1 klubowy garnitur skł. się z 1 kanapy i 2 foteli, **1 kompletny dębowy mieszkalny, 4 biurowe pokoje** t. j. **6 biurek dębowych z krzesłami, 2 maszyny do pisania, 3 szafy do akt i 15 kożuchów nieposzytych.**

Preuschoff,
kom. sądowy w Bydgoszczy. 14105

Sprzedaż przymusowa

W poniedziałek, dnia 14 grudnia, o godz. 12 w poł., będę sprzedawał w Bydgoszczy, **przy ul. Gdańskiej 56 w firmie Kock i Synowie** najwięcej dającemu i za gotówkę:

2 siwe konie, wałachy rasy belgijskiej,
1 Pianino,
1 żelazn. szafę d. pieniędzy,
1 kanapę, 3 fotele,
1 duże lustro z podstawką.

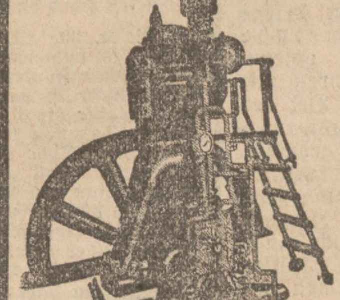
Preuschoff, komornik sądowy w Bydgoszczy,

Sprzedaż przymusowa.

W poniedziałek, dnia 14 grudnia. o godz. 1 po poł. będę sprzedawał w Bydgoszczy, przy **ul. Gdańskiej 165** w firmie **Jende** najwięcej dającemu i za gotówkę:

11 perskich dywanów.

Preuschoff, 14102
komornik sądowy w Bydgoszczy.



Willi Kirchhoff, Zivil-Ing. **Bydgoszcz, Chodkiewicza 36, Tel. 227**
liefert
Kompressorlose Dieselmotoren
Sauggas-Motoren — Fabrikat Hille-Werke Dresden
in jeder Leistung bis 1000 P.S., billigste Betriebskraft
Müllerei-Maschinen, Walzenstühle, Plansichter, Schälmaschine ‚Universum
Wasserturbinen für alle Wassermengen u. Gefälle.
Erste Fabrikate. — Günstige Preise. — Erleichterte Zahlungen. — Beste Referenzen. 13639

Roggen, Weizen, Gerste, Hafer
zu höchsten Tagespreisen, waggonweise und in kleineren Mengen kauft gegen sofortige Kasse.
Umtausch von Getreide gegen Mehl u. Schrot.
Verkauf von Mühlenprodukten
zu Konkurrenzpreisen.
Młyn Parowy ‚Czyżkówko'
Bydgoszcz-Czyżkówko — Telefon 285.
Reelle Bedienung. 9760

Pfirsiche, Aprikosen, Edelwein, Himbeer. Brombeer., Stachel- u. Johannisbeeren sowie sämtliche **Baumschulartikel** empfiehlt
Gärtnerei Jul. Roß
Sw. Trójcy 15.
Telefon 48. 13412

Hausierer verdienen viel Geld, wenn sie einkaufen im 9778
Dom Handlowy „Źródło" **Bydgoszcz** ulica Długa 19.

Trock. u. gesundes Heu
liefert 9663
Landw. Zentralgenossenschaft
sp. z ogr. odp.
Filja Osiek n/N.
Auf Lager: Düngemittel, Kleie u. Leinkuchen.

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
liefert **Weihnachtsarbeiten** nach Ihr. Geschmack
Spezial-Atelier für Kinderaufnahmen.
Anerkannt gute Ausführung. 13828

Große
Schokoladen-Weihnachtsmänner
als Schaufenster-Reklame, offeriert:
Lukullus, Poznańska 28, Telefon 1670 **Bydgoszcz.**

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 13. Dez. 25. (3. Advent).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Pf. Nebenhäuser. 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst, im Gemeindehause. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Hesekiel.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: **Pfr. Hesekiel.** ½12 Uhr: Kindergottesdst. Nachm. 4 Uhr: Kirchen-Oratorium. — Dienstag, abds 7½ Uhr: Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Wurmbach. Fr.-T. ½12 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehause.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Laffahn. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3½ Uhr: Jugendbund. — 6 Uhr: Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. — Freitag, abends 7½ Uhr: Adventsgottesdienst, Pfr. Paulig.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. — Nachm. ¼4 Uhr: Jugendbund. — Nchm. 5 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, abds. ½8 Uhr: Bibelstunde.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannst.) 8. Vorm. 10 Uhr: Gebetsandacht. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. kein Gottesdienst. Montag, abds. 7½ Uhr: Singstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr: Sonntagsschule, — Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. Nachm. 5½ Uhr: Gemeindeversammlung. Donnerstag, abends 7½ Uhr: Gebetstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. — Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in Blummes Kinderheim.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, abds. 6 Uhr: Adventsandacht.

Geldmarkt

Suche zu leihen:
1000 złoty, gegen gute Sicherheit, auf 2 Jahre, auf eine 25 Mrg. gr. Gärtnerei mit guten Gebäuden, erbaut 1925, zur ersten Stelle. Zinsen nach Vereinbarung. Offert. u. **B. 9736** a. d. G. d. Ztg.

Junger Landwirt sucht zur Uebernahme elterlichen Grundstückes von 140 Morgen kujaw. Bodens **Anleihe** im Werte von
400–1000 Doll.
bei jeder Sicherheit auf 1. Hypothek od. Wechsel, bei hohen Zinsen. Angebote erb. u. **K 14060** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirat

Früherer Posener Brennerei-Verwalter in mittl. Jahr., ev., stattliche Erscheinung, i. gut. Stellung in Schlesien, **sucht eine Posenerin zur Frau.**
Offert. nebst Bild unt. **E. 14001** a. d. Gschst. d. Z.

Jung. Handwerker (Schlosser) wünscht die Bek. einer netten, jung. Dame, forsche Ersch., mögl. nicht über 31 J. zwecks Heirat. Verm. erwünscht, jedoch nicht Beding. Off. u. **N. 9700** a. d. Gst. d. Ztg. erbeten.

Suche für m. Schwägerin, tüchtig und gut, Vierzig., Försterwitwe in Pommerellen, edel und kirchlich gesinnt **Herrn kennen zu lernen zwecks Heirat.**
Offerten unt. **H. 9756** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Lehrer (in) gesucht zum 1. 1. 1926.
Deutsche Privatschule Swarzędz.
14072 **Pfarrer Schulze.**

Suche z. 1. Januar 26 evgl., gebild., jungen
Landwirt
zur weiter. Ausbildung **oder 2. Beamten,** Polnische Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Taschengeld und Familienanschluß wird gewährt. 14015
Wannow, Hansfeld b. Mełno.

Vertreter für 14070 **Pflaster-Steine** 2c. bei Behörden gut eingeführt, für **schwedische und deutsche Steinbrüche** gesucht.
Angeb. u. **W. L. 1735 Rudolf Mosse, Danzig**

Gesucht z. 1. Jan. 26
Brennerei-Verwalter
deutsch und polnisch in Wort und Schrift beherrschend, der auch d. Buchführung übern.
Jagd- u. Feld-Aufseher, unverheir. 9730
Bew. m. Zeugnisabschr. z. send. an: **Poll, Jaruzyn, p. Tur, Kr. Szubin.**

Buchhalter (in) bilanzsicher, möglichst der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächt., für Nachmittag gesucht Off. u. **S. 14050** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtigen ev.
Schmiedemeister
mit eigenen Leuten u. Handwerkszeug, **tücht.**
ev. Stellmacher
mit Burschen und eigenem Handwerkszeug
mehrere ev.
Deputantenfamilien
nicht unter 2 Dienstgängern **sucht per 1. April 1926** 13658
Herrschaft Debowo, poczt. Cadti, p. Wyrzysk Evangel. Schule und Kirche am Ort.

Müllergeselle.
Zuverlässiger Müllergeselle wird für Wassermühle gesucht. Derselbe kann eventl. die Mühle gegen Stellung einer Kaution pachtweise übernehmen.
Tetzlaff, Niem Lakl, pow. Swiecie. 14107

Fuhrleute
zur Holzanfuhr aus Förster. Łochowo s. ges.
Tri i Ska
Babia Wieś 5. 9777

v. Blücher'sche Forstverwaltung sucht von sofort 10417
Forstlehrling
evgl., aus bess. Familie, nicht unter 18 Jahren, gesund u. kräft. Pension nach Vereinbarung. Bewerbung m. selbstgeschr. Lebenslauf an **Förster Schramke, Ostrowite pw. Lubawa,** Pomorze.

Zum 1. 1. 1926 oder später sucht älteres, bess. Mädchen, evgl., mit polnischen Sprachkenntnissen Stelle als
Stütze.
Erfahren in allen Zweigen des Haushalts. Kenntnisse im Kochen, Backen, Einmachen. Uebung im Schneidern, Wäschenähen, Glanzplätten. Gefl. Off. u. **P. 14100** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schulentl. Mädchen v. 8–2 Uhr für Hausarb. ges. **Fr. Buchholz, Dworcowa 50, II.** 9762

Aufwärterin für Nachmittag gesucht. **Kwella, Dworcowa 68.** 9765

Stellengesuche

Guts-Rendant,
29 J. alt, in letzt. Stellg. 5 J., gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlung., **sucht** ab 1. 1. 26 eine **dauernde Stellung** Angeb. unter **M. 13438** an die Geschst. dies. Ztg.

Strebsamer
junger Mann
evgl., der Kolonialw.-Branche, mit erstklass. Zeugn., guter Plakatschreiber, sucht v. 1. 1. 26 oder später Stellung. Gefl. Off. unt. **T. 14111** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Obermüller,
36 J., verheiratet, mit Kunden- u. Geschäftsmüllerei vertraut, in letzt. Stellung 5 Jahre, **sucht Stellung** als
Obermüller.
Offerten unt. **R. 14101** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jg. Müllergeselle der in Wasser- u. Sauggasmotor-Mühlen gearbeitet hat, auch an elektr. Lichtanlag. besch. weiß, sucht v. gleich od. später Stellg. Gfl. Off. **an H. Lewandowski, Bydg., Hetmańska 7, bei Hrn. Iwański.** 9724

Suche Stelle als
Maschinist
vom 1. April 1926 oder früher. In meiner vorigen Stelle war ich 10 Jahre tätig gewesen, in meiner letzten Stelle bin ich 3 Jahre als Maschinist beschäftigt und mit sämtl. landwirtschaftlichen Maschinen vertraut. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Off. u. **S. 14108** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schwester sucht für sofort oder später Stellung. Erfahrung in Kranken-, Säuglings- u. Wochenpflege. Off. u. **S. 9710** an die Geschst. d. Ztg.

Wirtsch., kinderliebes
Fräulein
sucht sof. Stellung als **Stütze oder Kinderfräulein** aufs Land. Zeugnis vorhanden. Offert. unter **N. 14071** an die Geschst. d. Ztg.

Weihnachtswunsch.

Intelligenter Landwirt mit sehr gutem Charakter, poln. Staatsangehöriger, anfangs 30er J., 12000 zł Vermögen, **sucht Bekanntschaft einer geb., netten, ehrbaren Dame zwecks Einheirat oder Ankauf einer größeren Landwirtschaft.** Optantin angenehm. Diskretion zugesichert. Offerten mit Bild, welches zurückgesandt wird, **unt. O. 14073 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.**

An- u. Verkäufe

Wohnhaus
Danzig, 13806
Weikhmannsgasse 2
verkauft sofort
W. Sonnenberg,
Nowawieś Wielka,
pow. Bydgoszcz.
Telef. 14. Telef. 14.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft stehen
drei starke Arbeits-Pferde Arbeitswagen
u. a. m. 14115
billig zum Verkauf.
Koronowo,
ulica Bydgoska 18.

Kaufe
Wild und Geflügel
und zahle die höchsten Preise 13404
A. Brandt
Molkereibesitzer,
Czarnków,
ulica Wieleńska 127.

Dtsch. Schäferhund wachs. u. scharf, z. kaufen gesucht. Offerten unter **L. 9771** a. d. Gschst. d. Z.

Klavier gegen sofort. Kasse z. k. ges. Off. u. **G. 9755** a. d. G.

Gute Geige m. Kasten zu verk. **Dr. Warmińskiego 15, II.** 9771

Grammophon gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter **K. 9770** a. d. Gst. d. Z.

Speisezimmer und **Schlafzimmer** in Eiche, allermodernste Ausführung, verk. preiswert, auch auf Teilzahlung 13638
Tischlerei
Jackowskiego 33.

Speisezimmer billig zu verkaufen. 9776 **Warszawska 13. part.**

Wir sind jederzeit Kassakäufer für
Getreide aller Art sowie Schmutzwolle
und erbitten großbemusterte Angebote.
Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H.
Danzig, Lastadie 35 b.
Telegramm-Adresse: Agrarhandel - Danzig.
Telefon 6661, 1689 u. 5487. 12961

Stationärer 9767
Benzinmotor oder Rohölmotor
bis 6 P.S., sofort gegen Kasse zu kaufen ges
„PROMIEŃ" II. Garbary nr. 4.

1 Paar gut erhalt., hohe **Damenschuhe** Gr. 36, mit flach. Absatz, zu kauf. ges. Off. m. Pr. u. **A. 9538** a. d. Gst. d. Z.

1 Hängelampe (Petroleum), **38 Klassikerbände** und **Brockhaus' Lexikon** (2 Bände), zu verkauf. **Hetmańska 7, I, l.** 9772

Zu verkaufen: Brockhaus' Lexikon, versch. **Herrenanzüge** noch guterh., f. gr. Fig., **1 P. vern. Schlittschuhe** 9743 **Dworcowa 82, I.**

Puppe schöne, große, angezogen, wird billig verk. 9768 **Chrobrego 7, 1 Tr., l.**

Pürschbüchse verk. Off. u. **J. 9757** a. d. G. d. Ztg.

Suche zu kaufen: 1 gut schießendes und noch gut erhaltenes **Jagdgewehr** u. 1 gebr., noch g. erh. **Browning.** Off. u. **A. 9735** a. d. G. d. Z.

Fast neue **Kindereisenb.** zu verkauf. **Bielawki, Stepowa 3. Jablonski.**

Massiver Kinderkochherd zu verkaufen. 9769 **Grosse, Zduny 17.**

Dauerbrandofen transportabel, zu kauf. gesucht. **Otto Wiese, Dworcowa 62.** 14106

Dampf-dreschsatz 13924
Flöther, Gassen, wen. gebraucht, wie neu, verkaufen wir billig **Centrala Pługów Parowych T. z o. p., Maschinenfabrik, Poznań, Piotra Wawrzyniaka 28/30.**

Achtung! Fischereibesitzer!!
Habe ein neues **Zugnetz** (Baumwolle)
Flügellänge zus. 80 m
Spannhöhe . . . 5 m
Sacklänge . . . . 10 m
für den günstigen Preis von 330,00 zł zu verk. Zu erfragen bei 9711
A. Spychalski, Szamocin pow. Chodzież.

Sauerkraut
100 kg 6 zł
Weißkohl
100 kg 0.90 zł
6,— zł = 1.— Dollar frei Waggon Kotowiecko hat abzugeben
Domin. Kotowiecko,
13578 **pow. Pleszew.**

Tafeläpfel sind zu haben. 9583 **Promenada 10, p. r.**

Verschied. Sorten gute **Tafeläpfel** zu haben. 9766 **Teraiy 7. p.**

Kaufen dauernd Senf-Samen 14110
„OCET"
Fabryka octu i musztardy BYDGOSZCZ, ulica Poznańska nr. 18.

Wohnungen

Wohnung von 6 Zimm. direkt vom Wirt zu vermiet. Off. u. **U. 9726** a. d. Geschst. d. Z.

Geschäft in Bydgoszcz prima Lage, zu verm. Intern. Güteragentur „Polonia" 9775 Bydgoszcz, Parkowa 3, i. H. Hotel pod Orłem.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. 2 fenstr. Zimmer a. bess. Herrn v. sof. z. verm. 13681 **Lipowa 9, unten.**

2 möbl. Zimm., auch einzeln, m. auch ohne Pension von sofort zu vermieten. 9728 **Promenada 39, II.**

2 möbl. Zimmer vom 15. Dezember ab zu vermieten. 9738 **Gdańska 47, I.**

Pensionen

Schüler find. ab 1. 1. 26. **gute Pension** i. Zoppot, Gromschallee 9, I. Offerten erb. unter **F. 9754** a. d. G. d. Ztg

Graudenzer Weihnachts-Ausgabe.

Bessere Eisenbahnverbindungen für Graudenz.

In Bromberg fand kürzlich eine Konferenz statt, in der man sich über den neuen Fahrplan für das Jahr 1926/27 beschäftigte. U. a. einigte man sich auch über die Mehrzahl der Forderungen der Stadt Graudenz. Die zwischen Graudenz und Strasburg verkehrenden Züge sollen bis nach Jlowo geleitet werden. Die Eisenbahnverbindung Graudenz—Posen über Bromberg kann nur auf Grund einer Entscheidung der Posener Eisenbahndirektion verbessert werden. Die Danziger Direktion gab das Versprechen, entsprechende Schritte einzuleiten. Was die Züge auf der Strecke Graudenz—Thorn—Posen betrifft, so gab die Konferenz ihrer Meinung dahin Ausdruck, man solle von der Posener Direktion die Genehmigung dazu erlangen, daß man die Züge Posen—Bromberg in Inowrocław teilen, und dann ein Teil in der Richtung Thorn—Graudenz geleitet werden solle. Dadurch würde die Strecke nach Posen gekürzt werden. Alle Versammelten wie auch die Vertreter der Direktionen teilten die Ansicht, daß die Direktion in Posen den aus Thorn um 8.10 nach Inowrocław gehenden Zug bis nach Posen leiten solle. Dadurch würde die erwünschte Verbindung Graudenz—Posen erreicht werden, und man könnte nach Abwickelung der Geschäfte an demselben Tage heimkehren. Ein Einvernehmen wurde auch in bezug auf die Inbetriebsetzung eines Zuges Graudenz—Rheden erzielt. Auf dieser Strecke soll ein Triebwagen verkehren. Durch die Einführung des Triebwagenverkehrs würde Graudenz auch eine Reihe besserer Verbindungen erlangen.

Die evangelische Kirche in Graudenz.

Als Friedrich der Große 1772 Besitz von Westpreußen nahm, erhielt die heruntergekommene Stadt Graudenz unter dem Namen „Retablissements-Gelder“ eine Staatsunterstützung von über 94 000 Talern. Davon wurden 10 000 Taler zum Bau einer evangelischen Kirche auf dem Marktplatze verwendet, die als Friedrichskirche in den Jahren 1783—1785 erbaut wurde. Die Kirche erwies sich bald als zu klein, war doch Graudenz bei Beginn des 19. Jahrhunderts für ungefähr 800 Quadratkilometer zu beiden Seiten der Weichsel der Mittelpunkt evangelisch-kirchlichen Lebens.

Schon 1524 hatte auf einer Durchreise der Bischof Ehrhard von Queis aus Riesenburg in Graudenz eine Predigt im evangelischen Sinne gehalten. Der erste Graudenzer evangelische Stadtpfarrer war Ehrhard Sperber 1567. 1569 war Graudenz rein deutsch und evangelisch! In der Gegenreformation, unter polnischer Herrschaft, wurden der Gemeinde die Kirchen wieder genommen. Einige Jahre ließ der polnische Bischof von Culm den Evangelischen die am Rande des Weichselufers auf der „Fischerei“ stehende St. Georgskapelle, die 1618 in die Weichsel stürzte. In einem Speicher und in einem Rathausanbau drängten sich die treuen Protestanten zusammen; selbst die kleine Orgel, welche die Gemeinde angeschafft hatte, mußte unter dem gegnerischen Vorwande, daß die Musik die Katholiken in ihrer Andacht störe, ihre stärksten Register zur Vergrößerung der Orgel der katholischen Pfarrkirche hergeben.

Eine entsetzliche Szene ereignete sich in der Friedrichskirche im Jahre 1866 unter dem Pastor Funk. Am 27. Juni 1866 wurde ein Buß- und Bettag vor Beginn des preußisch-österreichischen Krieges gefeiert. Unter den Kirchenbesuchern entstand, wahrscheinlich infolge des Geräusches einer eingedrückten Scheibe, eine Panik, die Menge strömte in furchtbarem Gedränge den Ausgängen zu, dabei wurden 14 Personen erdrückt und viele andere schwer verletzt.

Die für die große Gemeinde unzureichende alte Marktkirche (Friedrichskirche) wurde endlich im Juni 1898 geschlossen und darauf abgebrochen. Einige der Sandsteinfliesen dienen jetzt auf dem Schloßberge als Tischplatten. Die neue Evangelische Kirche in der Pohlmannstraße wurde am Montag, 20. Juni 1898, durch den Generalsuperintendenten D. Döblin eingeweiht. In seiner Weiherede sagte er: „Die schönste Zierde dieser Stunde ist, daß unser Gotteshaus diesmal nicht durch des Königs Gnade, sondern durch die opferfreudige Liebe der Gemeinde allein erbaut ist, zugleich ein Zeugnis evangelischer Glaubenskraft“.

Die Evangelische Kirche ist vom Regierungsbaumeister Menken-Berlin in kaum zwei Jahren erbaut und hat über ¼ Million Mark gekostet, aber ohne große Belastung der Gemeinde, da infolge der Landschenkung der Bohrschen Eheleute (Bürgermeister Friedrich Bohr und Ehefrau Elisabeth, geb. Sasse) ein großer Teil des Kapitals disponibel war. Die Kirche ist im Stile der Frühgotik erbaut. Der schlanke Turm mit Kreuzspitze ist 67 Meter hoch. Die Anzahl der Sitzplätze auf den Emporen und im unteren Schiffsraum beträgt 1446, eine Luftheizungsanlage und (in den Nebenräumen) Gasöfen sorgen für erträglichen Aufenthalt im Winter. Unter einem Triumphbogen mit musizierenden Engeln, gemalt von Ferdinand Busch, steht der Altar aus Sandstein mit roten Porphyrsäulen; der eichengeschnitzte und teilweise vergoldete Aufsatz (Bildhauer Sagebiel-Braunschweig) trägt vier alttestamentliche Bilder: Abel, Melchisedeck, Isaak, Aron; hoch erhebt sich darüber das Kreuz mit dem Heiland. Über dem Ganzen leuchtet ein Wandgemälde mit lebensgroßen Figuren, das Abendmahl nach Leonardo da Vinci, gemalt von Karl Busch. Die drei großen Fenster auf jeder Seite sind aus Kathedralglas; die vier gemalten sind von Didden und Busch geliefert. Sie stellen links die Evangelisten mit ihren Symbolen dar (Schenkung von A. Ventzki), rechts die vier großen Propheten (Vermächtnis von Comnik). Auf der Orgelempore erblickt man das herrliche Werk mit 35 klingenden Stimmen von Gebrüder Dinse. Die Kanzel ist von feinster Holzschnitzerei mit gemalten Feldern; eine Treppe mit schmiedeeisernem Geländer führt hinauf. Die Altarbibel ist von der Kaiserin gestiftet.

Luisenbrücke und Trinke-Kanal.

Die Luisenbrücke hat ihren Namen von den städtischen Behörden bald nach dem Besuche des Urenkels der Königin Luise von Preußen erhalten, des ehemaligen Deutschen Kaisers Wilhelm II., der am 21. Dezember 1897 die Begrüßung durch den Oberbürgermeister Kühnast vor dem „Not-Rathause“, vor demselben Hause entgegennahm, in dessen schlichten Räumen vom 2. bis 16. November 1806 König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise auf der Flucht nach dem östlichsten Teil Preußens gewohnt haben. Eine eiserne Tafel rechts neben der Tür gibt Kunde davon.

Trübe Erinnerungen aus Preußens Geschichte knüpfen sich an das alte Kommandeurhaus bei der Luisenbrücke. Wie „Keulenschläge“ waren die Unglücksnachrichten nach den Schlachten von Jena und Auerstädt auf das Königspaar niedergefallen. Von der Gemütsstimmung der Königin Luise gibt ein, nach damaliger Hofsitte in französischer Sprache geschriebener Brief Kunde, der aus Graudenz, vom 13. November 1806 datiert, und die Hofdame Gräfin Voß gerichtet war welche am 9. November mit der erkrankten Prinzeß Alexandrine in Königsberg angekommen war. Da schreibt Königin Luise:

„Ich bin sehr mager geworden und sehe schlecht aus, eine Folge der Tränen, der unruhigen Nächte und des zehrenden Grams. Liebe Voß, wer hätte uns das vor sechs Wochen gesagt? . . . Man hört nichts von Berlin. Bonaparte speit Schmähungen und Verleumdungen gegen mich. Seine Adjutanten dehnen sich mit ihren schmutzigen Stiefeln in den Gobelinzimmern in Charlottenburg. Das Berliner Palais wird noch verschont, Bonaparte wohnt im Schloß. Es gefällt ihm in Berlin, aber er hat gesagt, er wolle keinen Sand und würde die Sandbüchse dem König lassen. (Soweit französisch, dann deutsch:) Und man lebt und kann die Schmach nicht rächen!“

Ein Freudentag war für das Königspaar der Besuch des Mennonitenältesten Abraham Nickel aus Jamrau bei Culm, der am 8. November eine Anerbietungsurkunde über 30 000 Taler zu dem Soldaten-, Witwen- und Waisenunterhalt Namens der Mennonitengemeinden Ost- und Westpreußens überreichte. (Näheres über den Besuch des Nickel'schen Ehepaares und über die Stadtgeschichte in der Kriegszeit 1806 und 1807 findet man in der Schrift Paul Fischers „Feste Graudenz 1807 unter Gouverneur de Courbiere“. Verlag von Arnold Kriedte-Graudenz.)

Die Luisenbrücke führt über den Trinkekanal. Irrtümlich wird von verschiedenen Geschichtsschreibern die Anlegung dieses für Graudenz seit Jahrhunderten sehr wichtigen Kanals polnischer Herrschaft zugeschrieben; er ist aber wahrscheinlich unter dem am 11. August 1398 im Schlosse zu Graudenz gestorbenen Komtur Ulrich von Hachenberg erbaut worden. Nachdem die ursprüngliche Wasserleitung aus dem Tuscher See in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts versiegt war und die beiden Ordensmühlen, die Ober- und Untermühle (fast auf derselben Stelle, wo heute die Mühlen von Liebert und Rosanowski stehen), unter dem Wassermangel sehr litten, stellte der Deutsche Ritterorden, dem ja über das Wasser in der Ossa und über die zwischen Graudenz und der Ossa gelegenen Ländereien das Verfügungsrecht zustand, den über eine Meile langen Kanal her, welcher das Wasser der Ossa und des Tarpener Sees durch Graudenz zur Weichsel führt.

Pommerellen.

11. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Deutsche Bühne.

„Otto der Treue“, Schwank in 3 Akten von Toni Impekoven und Carl Mathern.

Eine heitere Flucht aus allzu ernster Gegenwart bedeutet die Aufführung des Schwankes „Otto der Treue“ auf der Deutschen Bühne. Mag man über den Inhalt des Stückes denken wie man will . . . eine etwas pikante Kost . . . doch jeder kann nicht Austern vertragen und viele ziehen eine Wurststulle einem Kaviarbrötchen vor. Toni Impekoven und Carl Mathern verstehen es, die Lachmuskeln der Zuhörer in dauernder Übung zu erhalten, und das soll ja auch der höhere Zweck dieses Stückes sein. Keine Probleme, sondern urdrastische Zufälle, gepfeffert wie südländische Seemannskost, beherrschen das Stück trotz des Wahlspruches Pipins des Kurzen: treu, keusch und wahr, vererbt auf die Familie von Adenau. Der bekannte Lebemann Otto von Alteneck hat mit Hermine von Adenau einen Ehevertrag mitgeheiratet, demzufolge er erst nach zehnjähriger standhafter Treue und Sittsamkeit der rechtmäßige Herr auf Schloß Adenau werden kann, während er vorläufig nur auf Taschengeld angewiesen ist. Beinahe hat er die Feuerprobe bestanden. Neun Jahre, elf Monate und 25 Tage sind anscheinend in ungetrübt reinem Eheleben verflossen. Das große Fest der Übergabe des Schlosses steht vor der Türe; alle Vorbereitungen sind getroffen . . . doch jetzt kommt's. Und toller konnte es auch gar nicht mehr kommen. Das „Verhältnis“ Ottos, die Halbweltdame Dolly, muß, den Umständen Rechnung tragend, seine Tochter werden und entpuppt sich zum Schluß als die Stiefschwester seiner Frau, also als die Tochter des gestrengen Herrn mit dem Wahlspruch „treu, keusch und wahr“, Exzellenz von Adenau. Und das zum Glück Ottos, den nach dem biblischen Vergleiche mit der Geschichte vom armen Jonas der Walfisch im Verlaufe der Handlung — symbolisch gesagt — schon einige Male verschluckt hat, doch nicht verdauen konnte und immer wieder ausspie. Dieser Vergleich, sowie auch einige Choralzitate sind zwar unangebracht, doch wir wollen hier nicht so streng urteilen, denn auch die strengsten Sittenrichter dürften nicht immer dem Wahlspruche „treu, keusch und wahr“

Der Graudenzer Schloßberg und seine Bauten.

In polnischen Kreisen wird behauptet, der Graudenzer Schloßturm führe den Namen „Klimek“, oder Klimmeck, von einem „Kommandanten“ dieses Namens, der auf der ehemaligen deutschen Ordenskomturei Graudenz als Vertreter des Königs von Polen residiert habe. Dies ist eine durchaus falsche Erklärung der „im Volksmunde“ gebräuchlichen Bezeichnung Klimek.

Unter den Emphyteuten (Erbpächtern, die den Nießbrauch eines Gutes gegen eine jährliche Abgabe hatten) im Bezirk der Hauptmannei Roggenhausen wird ja ein Johann Klimek Mitte des 18. Jahrhunderts genannt und noch heute ist die Familie Klimek im Osten vorhanden. Ein polnischer Schloßhauptmann von Graudenz dieses Namens ist aber in der Liste dieser Würdenträger nicht zu finden.

Der runde Schloßturm, aus großen, festen, zum Teil glasierten Ziegeln erbaut, hat einen Durchmesser von 8,8 Meter und ist jetzt noch 20 Meter hoch, ursprünglich wird er ungefähr 25 Meter hoch gewesen sein.

Von der nördlichen Eingangsseite des Schloßturmes zu ebener Erde strebt man auf einer Wendeltreppe von etwa 90 Stufen empor. Nach den 58 Holzstufen und 15 Steinstufen findet man linker Hand ein Verließ, in dem jetzt die eisernen Körbe für die Illumination liegen. Licht kommt nur durch sehr schmale Öffnungen hinein. An dieser ehemaligen Gefängniszelle vorüber gelangt man auf eine Plattform, von der aus man eine entzückende Rundschau auf die Stadt und die Weichselniederung genießt. Im Norden liegt die Stadt Neuenburg, im Süden das altehrwürdige Culm, die ehemalige Hauptstadt des Culmerlandes. Im Osten dehnt sich die Stadt Graudenz aus; von Süden nach Norden, auf der Westseite des Schloßberges rauscht der Weichselstrom dahin, ungefähr 20 Kilometer weit übersehbar. Ungefähr 1½ Kilometer vom Schloßberge entfernt, im Süden, spannt die Graudenzer Weichselbrücke ihre elf Bögen über den Strom.

In nächster Nähe des Schloßturmes erblickt man jetzt die aus geschliffenem rötlichen Kunststein hergestellte Umwehrung des alten Burghofbrunnens. Die Auffindung und Freilegung des alten Schloßbrunnens ist besonders der Ausdauer des (im Jahre 1898 gestorbenen) Kanzleirats Xaver Froehlich zu verdanken, eines Mannes, der den historischen Sinn der Einwohnerschaft von Graudenz und ihre Teilnahme für die Schicksale der Stadt und der Burg erst geweckt hat.

Bei der Verwüstung des Schlosses im Anfang des 19. Jahrhunderts war der Brunnen verschüttet worden. Der Graudenzer Altertumsverein ließ den Brunnen aufdecken und im Jahre 1895 wiederherstellen. Der Brunnen ist 50 Meter tief und hat 2½ Meter im Durchmesser. Auf einer Kunststeintafel las man früher die Verse:

> Lang hast labenden Trunk du gespendet den Rittern des Ordens,
> Lange vergessen geruht, zürnende Nixe des Quells!
> Lächle versöhnt nun wieder! Es strahle dein offenes Auge
> Wieder des Himmels Blau, Wolken und Sterne zurück!

Außer dem Bergfried (Schloßturm; seine Bekrönung verlor er erst gänzlich 1807 bei der Belagerung der Feste Graudenz) und außer dem Schloßbrunnen ist nur noch ein altes Stück Mauerwerk von der Südostecke des „Huses“ erhalten, es ist dies die kleine „Ruine“. Diese ist nicht durchweg echt: ein Spitzbogen ist z. B. in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts, zur besseren Stütze und zur Verschönerung des kompakten, aus Steinen und Ziegeln bestehenden Mauerstücks von einem Graudenzer Kunstfreunde aus alten Steinen neu gemauert worden.

Die verschiedenen Lustrationen (Besichtigung und Beschreibung der Baulichkeiten durch Kommissarien der polnischen Regierung) bieten den besten Anhalt für ein Bild, das wir uns im Geiste von dem Graudenzer Schlosse machen können. Nach der Lustration von 1565 befand sich das Schloß damals noch in gutem baulichen Zustande und ziemlich unverändert gegen die Ordenszeit. Nach Sembrzyckis Mitteilungen gelangte man, von der Stadt her kommend, zuerst an ein gemauertes und durch ein hölzernes Gitter verschließbares Tor mit einem Wächterhäuschen. Darauf kam man in einen Vorraum, der links zur Weichsel hin durch eine Mauer, rechts längs des Außengrabens durch eine Pallisadenreihe geschützt war. Ein zweites Tor führte aus diesem Vorraum in die eigentliche Vorburg, welche Wohnungen, Badestube, Pferdeställe, eine Schmiede und andere Wirtschaftsräume enthielt. Auf ihrer Nordostecke befand sich ein mehrfach verschließbares Doppeltor (Fiewoer Tor, weil es zu dem Ordensvorwerk Fiewo führte); Vorburg und Haupthaus waren durch einen trockenen, ausgemauerten Graben getrennt. Das Haupttor lag in dem Schloßgebäude selbst, das Vortor auf dem Parcham.

Infolge starker Regengüsse und der Unterwaschungen der Weichsel ist am 10. Juli 1388 ein Stück des westlichen Teils des Hochschlosses, welcher des Komturs Wohngemach enthielt, in die Weichsel abgestürzt. Man hat, wie Beschreibungen und Inventarberichte des Schlosses aus späterer Zeit beweisen, den Flügel an der Weichsel aber wieder aufgebaut.

In trauriger Verfassung wurde im September 1772 das Schloß von Preußen übernommen. Friedrich der Große hatte weder Zeit noch Geld, um an die Erhaltung der Ordensstätte zu denken, er mußte sie zu verwerten suchen und der Stadt und den Bewohnern seine landesväterliche Fürsorge zuwenden.

Die gärtnerischen Anlagen auf dem Schloßberge sind im wesentlichen ein Werk des Graudenzer Verschönerungsvereins und der Stadtverwaltung von Graudenz.

Am 1. Juli 1839 kam der Schloßberg vorläufig auf 20 Jahre gegen zwei Taler jährlichen Zins, der an das preußische Finanzministerium zu zahlen war, in den Pachtbesitz der Stadt. Der Kriegsminister erklärte, daß er an der Erhaltung des Schloßberges kein Interesse habe und 1875 wurde der Schloßberg vom Fiskus für 50 Taler an die Stadt veräußert.

Der Verschönerungsverein hat 1902/03 für die Terrassierung des Schloßberges an der östlichen Seite, nach der Unterbergstraße hin, gesorgt und mit Hilfe der städtischen Verwaltung auch die roten Ziegelbauten ausgeführt, die den Terrassen zur Zierde gereichen und sich dem Wesen des Burgberges anpassen.

Ein Teil der Befestigungen der Ordensstadt Graudenz ist auch die alte Wassertorpforte, die noch in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts die Reste eines Fallgatters im Torhause trug.

Die ehemaligen auch noch aus der Ritterzeit stammenden Schutzmauern am Fuße des Schloßberges sind bei den Eisgängen der Weichsel fortgerissen worden, auch ist sehr viel Material aus den Mauern gestohlen worden; in der Neuzeit hat die Stadt, um einen Bergsturz zu verhüten, auf den Fundamenten der alten Mauern neue Schutzmauern aufführen lassen. Sehr wesentlich für die Erhaltung des Schloßberges, der leider nicht — wie das Festungsgelände an der Weichsel — rechtzeitig terrassiert worden ist, ist das zwischen den großen Buhnenwerken in den Jahren 1901 bis 1905 gebaute Deckwerk.

Von den Räumen des Schlosses ist der Konventsremter noch bis zum Jahre 1800 als Ballsaal verwendet worden. Die Schloßkapelle war, da Einsturz drohte, abgebrochen worden; die Dachpfannen waren an den Platzkapitän für den Festungsbau abgeliefert worden, ein Teil der Umfassungsmauern des Schlosses wurde als Material für Reparaturen der Nikolai-Pfarrkirche benutzt. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden auch Ziegel und Bordsteine aus der mit Brecheisen, Hammer und Hacke zerstörten großen Schloßruine zum Bau der jetzigen Strafanstalt verwendet, die aus dem Umbau eines ehemaligen Reformatenklosters hervorgegangen ist, das im Jahre 1750 auf fiskalischem Gelände erbaut worden war. Im Jahre 1801 teilte König Friedrich Wilhelm III. dem Bischof von Culm mit, daß das Kloster aus Gründen der allgemeinen Landeskultur aufgehoben werden müsse, die Gebäude seien zu einem Landarmen- und Besserungsinstitut bestimmt. Drei Jahre darauf wurde der Plan ausgeführt.

Genüge geleistet haben und leisten. Siehe Exzellenz von Adenau!

Den Haupterfolg des Abends teilen zweifellos die Brüder von Alteneck, Wilhelm Schulz, der die Titelrolle inne hatte und auch die Regie führte, und Willi Glawe als Ferdinand. Aber auch die anderen Kräfte waren bestrebt, ihr Bestes zu geben. Lisa Meyer bot eine interessante Leistung als Ottos Gattin. Lilian Lind war die personifizierte Dolly. Maria Ledier, Dollys rechtmäßige Mutter, sehr gut, und die Theaterdirektorin Wilma Wanarowski, von Margarete Ballewski mit viel Elan und Schmiß gespielt, Dollys Pseudomutter, ausgezeichnet. Die Kampfszene um die „gute" Tochter Dolly mit Schirmduell und Weiberkreischen war geradezu köstlich. Walter Ritter sen. gab Exzellenz von Adenau treffend. Schade, daß er uns nicht mit seinem schauspielerischen Können in einer großen Rolle ergötzen will. Otto Hinkelmann (Rechtsanwalt Dr. Werner), Willi Raabe (Sohn Ferdinands von Alteneck), Margarete Bartel (Molly, Zwillingsschwester von Dolly) und Egon Zimmermann (Diener auf Schloß Adenau) mangelt es noch etwas an Bühnenroutine und Sprachgewandtheit. Einige falsche Töne der Routine sind bei Raabe vielleicht auch der menschlich so wenig erfüllten Rolle des Sohnes Ferdinand von Alteneck zuzuschreiben. — Das Stück braucht heißen Atem und aufpeitschendes Drängen im Spiel, was bei der Erstaufführung noch etwas zu vermissen war. Psychologisch ist dieses Manko aber durch den miserablen Besuch erklärlich; den Darstellern ist es nicht zu verdenken, daß es ihnen an Frische und Belebtheit fehlt, wenn sie vor leeren Bänken spielen sollen. — Geistige Bereicherung nehmen wir zwar nach Anhören dieses Stückes nicht mit nach Hause, aber gelacht haben wir, und haben die schweren Alltagssorgen vergessen und gehen heiter aufgeräumt heim, wenn wir uns nicht selbst als alte Nörgler das Leben noch mehr versauern wollen, als es ohnehin schon ist.

Apho.

---

f. **Die Graudenzer Warenspeicher.** Als alte Handelsstadt, die besonders durch ihren Getreidehandel nach Danzig bereits in alter Zeit bekannt war, besitzt Graudenz eine ganze Anzahl von Speichern, die nach der Weichselseite hin der Stadt ihr charakteristisches Gepräge geben. Diese Speicher, die durchweg massiv sind, waren besonders zum Verladen in die Wasserfahrzeuge günstig gelegen. Neben Getreide konnten auch andere Landesprodukte wie Wachs, Häute, Teer usw. dort gelagert werden. In den letzten Jahrzehnten war ein Teil der Speicher an Getreidehändler verpachtet; andere waren im Besitz von Kaufleuten, die dort ihre verschiedenen Warenvorräte einlagerten. Diese alten Speicher reichten später bei weitem nicht aus. Die verschiedenen Warengroßhandlungen hatten auf ihren Grundstücken moderne Warenspeicher errichten lassen. Auch bei dem Neu- und Umbau der Mahlmühlen waren moderne Speicher- und Siloanlagen erbaut worden. In günstiger Lage am Bahnhof mit Gleisanschluß war auch mit dem Bau von großen Lagerräumen begonnen. Die günstige Lage der Stadt unter den früheren Verhältnissen hatte einen derartigen Geschäftsverkehr zur Folge, daß alle vorhandenen Lagerräumlichkeiten voll Verwendung fanden. In den letzten Jahren ging der Verkehr infolge der wirtschaftlichen Abschnürung sehr stark zurück. Manche selbständigen Geschäftsleute verwandelten sich in Kommissionäre und alte Firmen verschwanden von der Bildfläche. Gebäude, die früher von den Kellern bis zu den Dachräumen in allen Stockwerken mit den verschiedensten Waren belegt waren, stehen heute vollständig leer. Es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß in absehbarer Zeit eine Besserung der Verhältnisse eintreten wird.

*

k. **Die evangelische Frauenhilfe** wird auch in diesem Jahre eine Bescherung an bedürftige Arme vornehmen. Es werden dazu unter den Mitgliedern Gaben gesammelt.

*

d. **Wintergäste aus der Vogelwelt.** Nach den letzten kalten Tagen zeigen sich wieder seltene Wintergäste aus der Vogelwelt. Die verschiedenen Meisenarten bemerkt man häufiger in den Gärten. Jetzt sieht man auch kleine Schwärme von Dompfaffen, die die Gehölze nach Nahrung absuchen. Als Brutvogel tritt der Dompfaff hier nicht auf. Er kommt auch nicht in jedem Winter hier vor, sondern meist nur bei starker Kälte oder hohem Schneefall.

*

Selbstmord der Jurjewskaja.

Die Tragödie der Staatsopernsängerin Zinaida Jurjewskaja aus Berlin, die seit einigen Tagen die Öffentlichkeit in Spannung hält, beginnt aus dem seltsamen Dunkel, das bisher über die Vorgänge gebreitet war, ins Licht zu treten.

Der Gatte der Sängerin, Oberst von Bremer, und die intime Freundin und Kollegin Delia Reinhardt, die sich beide auf die Nachricht von dem Verschwinden der Jurjewskaja nach der Schweiz begeben hatten, sind inzwischen nach Berlin zurückgekehrt und am Mittwoch im Polizeipräsidium ausführlich vernommen worden. Das Ergebnis ist, **daß entgegen allen anderen Vermutungen jetzt nicht mehr daran gezweifelt wird, daß Zinaida Jurjewskaja freiwillig aus dem Leben geschieden ist.**

Was noch aufzuklären bleibt, sind die Motive der unglückseligen Tat. Es war schon früher berichtet worden, daß schwere Schicksalsschläge in der Familie der Sängerin ihr seelisches Gleichgewicht stark erschüttert hatten. In ihrem Nachlaß hat sich eine große Menge Schriften der „Christian Science"-Bewegung, aber auch okkultistische Literatur vorgefunden, die alle erst in jüngster Zeit angeschafft worden waren. Man will darin ein Zeichen erblicken, daß die Depression und Melancholie bis zu einer geistigen Störung in der Art des religiösen Wahnsinns geführt haben. Seltsam bleibt, daß ihre Freunde und Bekannten von dieser Veränderung offenbar nichts wahrgenommen haben und daher an einen Selbstmord nicht glaubten. All das genügt noch nicht, um das tragische Ende begreiflich erscheinen zu lassen. Es werden hierüber vermutlich noch weitere Aufklärungen erfolgen, soweit die Motive nicht ganz im Privaten liegen.

Schon am Dienstag hat die Kriminalpolizei festgestellt, daß jenes vielbesprochene Telegramm, das die Sängerin an das Sterbebett ihrer Mutter noch Dorpat rief, gefälscht war. Es ist tatsächlich nicht in Dorpat, sondern in Berlin auf dem Postamt O. 99 aufgegeben worden. Inzwischen hat Herr von Bremer zugegeben, daß er selbst der Absender des Telegramms ist. Es sollte lediglich dazu dienen, von der Intendanz des Staatlichen Opernhauses einen Urlaub zu erwirken und hat diesen Zweck ja auch erfüllt. Herr von Bremer hat damit einem Wunsch seiner Frau entsprochen, hat auch gewußt, daß sie nicht nach Dorpat, sondern nach dem Süden zu fahren gedachte, war aber der Meinung, daß er seiner Frau behilflich sei, sie von ihren, infolge der Nervenüberreizung unerträglichen dienstlichen Verpflichtungen zu befreien. Nach dem tragischen Ausgang darf nicht mehr gezweifelt werden, daß die Jurjewskaja, als sie dieses Manöver veranlaßte, schon Selbstmordgedanken gehegt hat und mit Selbstmordgedanken nach der Schweiz abgereist ist. Vier Tage nach der Abreise seiner Gattin erhielt Herr v. Bremer einen Brief aus Andermatt, in dem die Jurjewskaja ihn bittet, er möge ihr verzeihen, daß sie ihm Kummer bereite. **Sie werde aus dem Leben scheiden;** er möge allgemein verbreiten, daß sie einem Herzschlag erlegen sei.

An der Teufelsbrücke.

Von der **Gemeindebehörde in Andermatt** wird über den jetzt nicht mehr rätselhaften Tod der Frau Jurjewskaja folgende amtliche Mitteilung verbreitet:

„Entgegen den zahlreich herumschwirrenden unrichtigen und teilweise tendenziösen Nachrichten über den Unglücksfall der Frau Opernsängerin Sinaida v. Bremer aus Berlin wird amtlich folgendes erklärt: „Frau Sinaida von Bremer kam am Donnerstag, den 3. Dezember, mittags 12,30 Uhr in Andermatt an und stieg im Hotel „Zur Krone" ab. Nach Erledigung von Korrespondenzen (hierbei wurde der oben mitgeteilte Abschiedsbrief in russischer Sprache an Herrn v. Bremer geschrieben!) begab sie sich um 1.30 Uhr auf einen Spaziergang nach der bekannten Teufelsbrücke. Nachdem am anderen Morgen das Zimmer unberührt vorgefunden worden war, wurden sofort Nachforschungen und Erkundigungen eingeleitet, und durch die an Ort und Stelle vorgenommene amtliche Besichtigung und Aufnahme der Tatbestände konnte überzeugend festgestellt werden, daß Frau v. Bremer von der Schöllenenstraße sich direkt **in die Teufelsbrücke-Wasserfälle gestürzt** und dort den Tod gefunden hat.

In der Schöllener Schlucht fand man den Hut der Künstlerin, ihre Pelzjacke und ihre Handschuhe an einen Baum gehängt vor. Nicht weit davon lag ein geleertes Opiumfläschchen und eine blutbefleckte Rasierklinge. Blutspuren am Eisengeländer sowie am Steinabhang der Schlucht lassen darauf schließen, daß Frau Jurjewskaja nach dem Genuß von Opium sich die Pulsader der linken Hand durchschnitten hat, dann das die Straße vor dem Abgrund sichernde Eisengeländer überstieg und sich auf dem vereisten, steilen Abhang in die Reuß hat hinabgleiten lassen. Es ist anzunehmen, daß die wilden Wasser der Reuß die Leiche unter dem Eis fortgeführt haben. Bei dem Aufhacken des Eises fand man ein Stück von einem Kleide, das als der Vermißten gehörend bezeichnet wird. Gegen die Annahme, daß die Sängerin einem Verbrechen zum Opfer fiel, spricht u. a. auch die Tatsache, daß an der Unglücksstätte im Schnee nur die Fußspuren von einem Paar Damenschuhen festgestellt werden konnten. Trotz mehrtägiger gefahrvoller Bergungsversuche konnte die Leiche unter der Eisdecke noch nicht gefunden werden. Alle widersprechenden Gerüchte sind grundlose Mutmaßungen. Die Bergungsaktion dauert an. Eine Bergungsmannschaft, mit allen modernen technischen Hilfsmitteln ausgerüstet, ist heute (am 9. 12.) wieder nach der Unglücksstelle abgegangen."

*

Ist es blindes Spiel des Zufalls, ist es berechnende Vorsehung — so fragt der Berichterstatter der „Voss. Ztg." —, daß es die Russin Jurjewskaja bei ihrer Flucht aus dem Dasein just zu der Schweizer Teufelsbrücke zog?

Wer mit der Schöllenenbahn den Gotthard überquert, sieht den Brückensteg schaurig über der Tiefe hängen. Schnee und Eis hüllen Zacken und Grate ein. Auf der Anhöhe ist die Gotthardstraße nur vier Monate des Jahres ganz schneefrei. Im Winter ist sie nach Schneestürmen tagelang gesperrt. In Windungen und Zickzacklinien läuft sie bald rechts, bald links der Reuß entlang, die gurgelnd und tosend das enge Bett durchströmt. Lawinen lauern auf den Gletscherhöhen. Acht große Brücken führen zwischen Anstea und Andermatt über die Reuß. Am Ausgang der Schöllenenschlucht schwingt sich die Teufelsbrücke über den Fluß. Ein kühnes Werk von Natur und Menschenhand! 33 Meter tief grinst der Abgrund unter dem steinernen Bogen. Wer hier heruntersaust, blickt sicher nie mehr ins Rampen-Rosenlicht. Donnernd tosen die Wasser, die in mächtigem Fall in die Tiefe stürzen. Einmal war die Naturgewalt stärker als Menschenkunst: sie zerbrach die Teufelsbrücke 1888. Die Brücke wurde neu gebaut und ist jetzt der Schauplatz der düsteren Tragödie geworden.

Oberhalb der Teufelsbrücke führt die Straße durch das Urnerloch, einen 60 Meter langen, durch den härtesten Felsen getriebenen Gang. Wenn der Wanderer aus seiner unheimlichen Dämmerung ans Licht hervortritt, glaubt er sich in eine ganz andere Welt versetzt. Das freundliche, mit Dörfern besetzte Urserental liegt auf einmal vor ihm. Tausend liebliche Alpenblumen schmücken den ganzen Talgrund. Die wilde Reuß fließt hier sanfter über den Kies ihres Bettes. Schiller hat den Kontrast dieser Schweizerschlucht und die Poesie der Teufelsbrücke an der bekannten Stelle im fünften Akt des „Wilhelm Tell", wo Tell dem Parricida die „Schreckensstraße" über den Gotthard beschreibt, und dann noch einmal in seinem „Berglied" besungen:

Am Abgrund leitet der schwindlichte Steg;
Er führt zwischen Leben und Sterben.
Es sperren die Riesen den einsamen Weg
Und drohen dir ewig Verderben.
Und willst du die schlafende Löwin nicht wecken,
So wandle still durch die Straße der Schrecken.

Es schwebt eine Brücke, hoch über den Rand
Der furchtbaren Tiefe gebogen.
Sie ward nicht erbauet von Menschenhand;
Es hat sich's keiner verwogen.
Der Strom braust unter ihr spat und früh,
Speit ewig hinauf und zertrümmert sie nie.

Es öffnet sich schwarz ein schauriges Tor.
Du glaubst dich im Reiche der Schatten.
Da tut sich ein lachend Gelände hervor,
Wo der Herbst und der Frühling sich gatten.
Aus des Lebens Mühen und ewiger Qual
Möcht' ich fliehen in dieses glückselige Tal . . .

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 13. Dezbr. 25. (3. Advent).

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Dieball. 11½ Uhr: Kdr.-Gottesdienst, Pfr. Dieball. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: 3. Adventsandacht, Pfr. Dieball. Die Kirche wird geheizt. — Freitag, nchm. 4 Uhr: Frauenhilfe.



Nähmaschinen!!

die beste in Material und Ausführung.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Motor-Räder!!

nur beste englische Fabrikate!
B. S. A. $2^1/_2$—5 hp Touren
A. D. S. $3^1/_2$—12 hp Sport
Triumph 5—11 hp Touren

Die Schlager der Saison 1926.

Sämtliche Modelle am Lager.

Fahr-Räder!!

Damen- und Herren-Fahrräder in großer Auswahl.

Das beste Weihnachtsgeschenk

Erleichterte Zahlungsbedingungen. 14040

August Poschadel, Grudziądz, Groblowa 6.

Konrad Nawrocki

Uhren, Gold- u. Silberwaren

Gegr. 1882

Empfiehlt zum Weihnachtsfeste:
Stand-, Wand-, Taschen- u. Armbanduhren; passende Gesch nkartikel in Silber, Nickel u. Alpaka; Trauri ge in allen Preislag n.
Sämtl. Reparat. werden schnell u. sauber ausgef.

Gegr. 1882

Grudziądz, 3ego maja 17, Oberthorn.-Str.

J. Zmijewski,

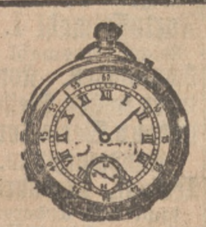
Grudziądz, Toruńska 6
Gegründet 1908.

Spezialgeschäft für

Moderne

Herren-Artikel

Hutlager, Herrenwäsche Krawatten. 14031




Selten günstige Gelegenheit
zum Erwerb eines äusserst preiswerten gediegenen **Festgeschenks** bietet mein

Weihnachts-Ausverkauf

Grosse Auswahl! — Hoher Rabatt!

Alois Stuhldreer, Grudziądz
Uhrmacher ulica Stara 7 Juwelier 1402

Zum Weihnachtsfest

extra herabgesetzte Preise!

Große Auswahl in

Pelzkragen

verschiedene Sorten Pelzjacken
Mäntel, hochmoderne Winterkleider
in Wolle, Samt, Seide,
Sweater schon von 8 Złoty an,
elegante Damenhüte, Samthüte
schon von 9 Złoty an 14078
verkauft billig, solange Vorrat

J. Lubomska,

Grudziądz, Rynek 21.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung geschmackvoller

Druckarbeiten

bei mäßiger Preisberechnung

A. Dittmann G. m. b. H.



und Bedarfsartikel

in der grössten Auswahl
empfiehlt

Oskar Abromeit, Aesculap-Drogerie
ul. Toruńska 13. 1408

Ich bitte um gefl. Beachtung meines 2. Schaufensters.
Unterricht und Preisliste gratis.

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

14029

Reise-, Geschichts- u. Fachwerke
Klassiker / Romane
Jugendschriften
Die bedeutendsten Neuerscheinungen sind jederzeit vorrätig
Nicht Vorrätiges wird besorgt
Landwirtschaftliche Kalender
Jagd-Kalender
Kunst-Abreißkalender

Kunstblätter / Radierungen
Scheerenschnitte
gerahmt u. ungerahmt
Kunstmappen
Kunst-Monographien
*
Musikalien
in Einzelausgaben u. Sammelbänden broschiert u. in elegant. Einbänden

Großes Lager **von im Preise heruntergesetzten**
Geschenkwerken :: Klassikern :: Jugendschriften

Kassetten mit modernen
Briefpapieren und Briefkarten
Aktentaschen / Schreibmappen
Tagebücher / Poesies
Portemonnaies / Schultaschen
Schreibzeuge
in Holz und Kristallglas
Füllfederhalter
Kontor-Artikel
Gesellschafts-Spiele
Beschäftigungs-Spiele
Puppen-Spiele

Telefon Nr. 85 Arnold Kriedte * Grudziądz Mickiewicza 3

! Das Haus der billigen Preise !

Um Jedem den Einkauf zu ermöglichen, verkaufen wir, solange der Vorrat reicht, fabelhaft billig. Eilen Sie. 14037

Damen-Mäntel aus Velourstoffen 55.00 **45.-**
Damen-Mäntel mit Pelz garniert . . **75.-**
Affenhaut-Mäntel auf Wattelin 100 90 **80.-**
Affenhaut-Mäntel mit Pelz garniert . . **125.-**

Seiden-Plüsch-Mäntel 180.- 175.- 170.-

Damenkleider aus Cheviot 11.50 9.50 **7.50**
Damenkleider aus Wollst. 45.00 35.00 **25.00**
Damenröcke aus Cheviot 7.50 6.50 **5.50**
Dam.-Blusen aus v. Stoff. 6.50 5.50 4.10 **3.90**

Mädchen-Mäntel 35.00 **25.00**
Mädchen-Kleider 5.90 **4.90**
Knaben-Mäntel 35.00 25.00 **20.00**
Knab.-Anzüge 30.00 25.00 **20.00**

Schmechel & Rosner, A.-G., Grudziądz

Beachten Sie unsere Schaufenster! **Wybickiego 2/4** Beachten Sie unsere Schaufenster!

Waffen :: Munition Jagd-Artikel

empfiehlt preiswert 14077

St. Czapczyk

Sienkiewicza 7 GRUDZIĄDZ Telefon 315

Rottweiler Jagd-Patronen
Sauer-Sohn-Jagdwaffen zu Original-Fabrikpreisen.

Empfehlen tägl. frisch geröstete **Kaffees**, reichste Auswahl in **Keks, Schokoladen** u. **Konfitüren, Tee und Kakao.**

Mentz & Neubauer,
Kaffee-Spezialhaus,
Grudziądz. 1163.

Drogenhandlung Willi Becker

Plac 23 Stycznia 30
empfiehlt

Baumschmuck in grosser Auswahl
Lametta -:- Wunderkerzen 14034
Baumlichte und Lichthalter

Praktische Geschenkartikel aller Art
Photographische Apparate u. Bedarfsartikel
Toilettearlikel -:- Parfümerien und Seifen
Sämtliche Gewürze zur Weihnachtsbäckerei.

Wir empfehlen von unserem reichhaltigen Lager als Festweine besond. geeignete Marken:

1917er
Ockfen. Herrenberg
1917er
Saarburger Franzen
1918er
Wachenheimer Höhe
1915er
Johannisberger Erntebringer
1907er 14047
Chat. Ducru Beaucaillon

F. A. Gaebel Söhne
Grudziądz
Pańska 9 Pańska 9

VERKAUFE

vom Lager alle Sorten

Kutsch-Wagen
Schlitten
Geschäfts- und Arbeits-Wagen

Kutschgeschirre, Arbeits-Sielen, Räder, Laternen, Wagen-Schürzen und sämtl. Ersatzteile. Eintausch gefahrener Wagen. Fertige alle Reparaturen an: Stellmacher- und Schmiedearbeit. Neulackieren u. Polstern b. Verwendung v. nur gutem Material zu billigen Preisen.

C. GRUNDER

WAGENBAU
Grudziądz, Trynkowa 14.
14054

Richard Hein

Rynek 11 **Grudziądz** **Tel. 300**
gegr. 1902

Spezialgeschäft für

Braut- u. Erstlingsausstattungen

Eigene Wäscheanfertigung im Hause
empfiehlt fertige

Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Kinder-Wäsche
Schürzen, Taschentücher

Oberhemden

Kragen — **Manschetten**
Krawatten — **Handschuhe**
Hosenträger

Trikotagen

(Spezialfabrikate Professor Dr. Jäger und Dr. Lahmann)

Gardinen

Erste Fabrikate in
Handtüchern, Tischwäsche
Leinen- und Baumwollstoffen

Weihnachtsbestellungen
erbitte frühzeitig. 14045

Grosser Weihnachtsverkauf

Bis zum 24. d. M. wird trotz der bekannt billigen Preise ein **Rabatt von 10%** erteilt auf

Herren-Hüte und -Mützen :: Herren- und Damen-Wäsche
Strümpfe :: Handschuhe :: Krawatten :: Kurzwaren.

Ganz besonders mache ich aufmerksam auf den **gänzlichen Ausverkauf von Manufakturwaren und Konfektion.** Die Preise sind reduziert bis zu 50%.

14046

C. M. POWAŁOWSKI, Grudziądz, ulica Toruńska (früher Unterthornerstr. am Getreidemarkt) **4.**

Damenhüte

in bekannt großer Auswahl.

Pelzwaren

Füchse, Schals, Pelzfutter, Besatzfelle

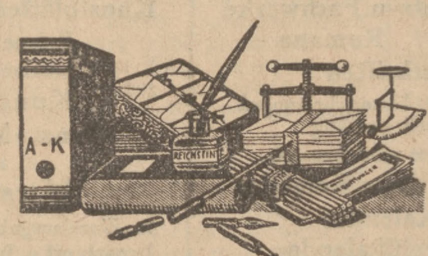
Jacob Liebert,
GRUDZIĄDZ.

14033

Billige
Festweine

1920er Liebfraumilch
1918er Erbacher
1923er Chât. de France
Roter Johannisbeerwein, Fl. 2.10
Pomm. Burgunder die Flasche 1.35
Apfelwein, Fl. 1.35
empfehlen 14049
F. A. Gaebel, Söhne
Grudziądz, Pańska 9 Pańska 9

Für den Schreibtisch



Moritz Maschke
Graudenz, Herrenstr. 2
Telefon 351

Papierwaren
Buchdruckerei
Stempel.

14033

Zum Weihnachts-Feste

empfehle ich:
Die beliebtesten Erzeugnisse der Firmen
Gustav Weese und Herrmann Thomas
Sarotti-Schokoladen
Feinste Sultaninen, Rosinen, Corinthen, Mandeln, Feigen sowie sämtliche Gewürze
Obst- und Gemüse-Konserven 14037
Echten Emmenthaler, Schweizer und andere Käsearten.

L. ROBERT BRIGMANN.

Zum Weihnachtsfeste!

Umschlagetücher
Regenschirme
Strick-Westen
Schürzen / Wäsche
Taschentücher
Bleyle Sweater

*

Celluloid-Toilette-Artikel
Handtaschen, Portemonn.
Brieftaschen, Zigarren- u. Zigarettentaschen

P. MEISSNER
Grudziądz
14042

Kauft
Socken und Strümpfe

nur in der 14044
Strumpffabrik L. Stetkiewicz
Grudziądz, ul. Groblowa (Badeplatz)
Wollene, seidene, Makko, Flor-Strümpfe u. Socken.
Garantie für Dauerhaftigkeit.

Zum Weihnachtsfeste

Baumkuchen

von 2 Pfund aufwärts.
Alle Sorten
Marzipan und Konfekt
liefert in bester Qualität
Baumkuchen- und Konfit.-Fabrik „Glotona"
Bisłupia 4. Grudziądz Biskupia 4.
Goldene Medaille der Ausstellung Grudziądz 1925. 14039

Zum
Weihnachtsfest!!

empfehlen billigst
Täglich frisch geröst.
Kaffees
in reicher Auswahl.
Tee, Kakao, Vanille
ferner
verlesf. Sultaninen, Korinthen, Rosinen, süße und bittere
Mandeln
ebenso 14038
Zitronat (Succade)
u. frische Zitronen.
Sämtliche
Dr. Oetker's Fabrik.
Kaiserauszugmehl, Weizenmehl 000, Kartoffelmehl I.
Reichste Auswahl in Schokoladen, Konfitüren, Ketten, Pfefferkuchen v. Weese, Torun Randmarzipan, Teekonf., Baumbehg. sowie alle anderen Weihnachtsartikel. 11. Weine und Liköre
Mentz & Neubauer
Kaffee-Spez.-Geschäft
Grudziądz.

BROWAR KUNTERSZTYN
TOW. AKC. GRUDZIĄDZ

TELEFON NR. 38 — TELEFON NR. 39

empfiehlt zum bevorstehenden
Feste ihre anerkannt vorzüglichen

(Originalabzug) **FLASCHENBIERE** (Originalabzug)

Beste 13882
oberschlesische
Kohlen
prima Preßtorf
Hütten-Koks
Kloben- u. Kleinholz
jede Menge
frei Haus.
Felgenhauer
Dworcowa 31. Tel. 302.

Das passendste und billigste
Weihnachts-Geschenk
ist eine Photographie seiner Angehörigen.
Vergrößerungen vom kleinsten und ältesten Bilde
fertigt an das photogr. Atelier von
J. Dessoneck, 14038
Grudziądz, Józ. Wybickiego 9.
Postkarten u. Paßbilder in bester Ausführung.

Jan Paluszkiewicz

Grudziądz, Stara Rynkowa 4
(vis-à-vis Danziger Privat-Aktien-Bank).
Feinste Herren- u. Damenschneiderei
Langjähriger Berliner Zuschneider.
Fertige Garderobe zu soliden Preisen
stets am Lager. 14043
In- und ausländische Stoffe in großer Auswahl.

Großer 14056
Räumungs - Verkauf.

Da ich in kurzer Zeit wegen Liquidierung mein Geschäftsgrundstück räumen muß, verkaufe ich: **Reine Schnäpse, Cognak, Rum, Arrak, einfache und feine Liqueure,** zu ganz billigen Preisen. Ebenso findet ein ganz billiger Verkauf von: **roten und weissen Bordeauxweinen, Mosel- und Rheinweinen, herb. und süss. Ungarweinen, Taragoner, Portwein, Sherry, Cincanc u. Obstweinen** statt. Die Qualitäten sind ganz hervorragend. **Auf Kolonialwaren, Konserven, Lebensmittel und sämtl. Weihnachtsartikel** gewähre ich einen **Rabatt von 10 Prozent.**

Ich bitte um Unterstützung meines Räumungsverkaufs und zeichne
Hochachtungsvoll
Willy Marx.

Handarbeiten
fertig und gezeichnet in großer Auswahl
E. Fischer Nachf.
Inh. P. Riemke
GRUDZIĄDZ, Mickiewicza 2.
14030

Carl Domke
Wagenfabrik
Grudziądz
Luxus-Wagen
Geschäftswagen

14052

Adolf Kunisch

Telefon 196 **Grudziądz** Toruńska 4.

Moderne Beleuchtungskörper u. Seidenschirme

Elektrische Bügeleisen,
Schnellkocher, Kaffeemaschin.,
Samovare, Staubsauger

Geschenkartikel

Taschenlampen und Batterien

Radio-Apparate
für alle europäischen Stationen

Elektromotore
für alle Spannungen u. Leistungen

Sehr preiswert!

Schutzverband selbständig. Kaufleute zu Grudziądz.

Sonnabend, den 12. Dezember 1925 abends 8 Uhr
im großen Saale des „Goldenen Löwen":
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
Vortrag über das neue Gewerbesteuergesetz.
Eingegangene Anträge.
Zu dieser Versammlung haben nur Mitglieder der letzten Beitrittsquittung Zutritt.
Der Vorstand:
Arnold Kriedte.
13928

Als sehr geeignet.
Festgeschenk
empfehlen weiße
Bordeaux-weine:
Graves supérieur
1920er
Chat. Faubernet
1920er
Chat. Rondillon
14048 1921er
Haut Sauternes liquoreux
F. A. Gaebel Söhne
Grudziądz, Pańska 9

Deutsche Bühne

Grudziądz E. V.
Sonntag, d. 13. Dezbr., abends 8 Uhr, im Gemeindehause.
Otto der Treue
Schwank in 3 Akten v. Toni Impekoven und Karl Mathern.
Mittwoch, d. 16. Dez. cr. Keine Vorstellung.
Sonntag, den 20. 12.: Zum ersten Male! „Prinzeßin Husche-wind", Weihnachtsmärchen in 6 Bildern mit Tanz und Musik. Eintrittskarten in unserem Geschäftszimmer Mickiewicza 15. 14009

Achtung!!

Gardinen und Vorhänge werden sauber gewaschen und gespannt
L. Bunn, Kościuszki 17

Weihnachtskerzen

empfiehlt billigst 14053
L. Robert Brigmann.

Linde wird zur Verantwortung gezogen.

In der gestrigen Sitzung des Sejm machte der Marschall die Mitteilung, daß der Präses der Obersten Kontrollkammer dem Finanzminister einen Beschluß der Kontrollkammer mit der Bitte zugesandt habe, den ehemaligen Präses der Postsparkasse, Herrn Linde, zur Verantwortung zu ziehen. Der Finanzminister setzte sich in dieser Angelegenheit mit dem Justizminister in Verbindung und gab die Sache an die Staatsanwaltschaft weiter.

Aus anderen Ländern.

Needra erhält einen Paß.

Auf Grund des Senatsentscheids in Sachen der Staatsangehörigkeit Pastor A. Needras hat das lettische Innenministerium dem Rigaer Präfekten die Weisung erteilt, Pastor Needra einen lettländischen Paß auszustellen. Der Paß ist bereits ausgefertigt und wird vorläufig in der Kanzlei des Zentralgefängnisses aufbewahrt. Needra ist von der Ausfertigung des Passes in Kenntnis gesetzt worden, und kann sich damit hinter Kerkermauern eines schönen Sieges erfreuen.

Pastor Needra, unser früherer Mitarbeiter, fühlt sich, der „Rig. Rundsch." zufolge, zurzeit sehr angegriffen und befindet sich im Lazarett des Gefängnisses. Sein Gesundheitszustand war unlängst außerordentlich geschwächt — sein Puls war kaum fühlbar —, doch hat er sich jetzt wieder ein wenig erholt. Sonnabend erschien der Innen- und der Kriegsminister zur Besichtigung im Zentralgefängnis, und suchten auch Needra auf, den sie nach seinem Befinden fragten. Needra erwiderte, daß er sich sehr unwohl fühle.

Die Haft Pastor Needras, den bekanntlich seine „demokratischen" und „sozialistischen" Parteigegner wider alles Recht und nur aus Furcht vor seinem Einfluß bei der Bevölkerung gefangen halten, läuft erst nach zwei Jahren ab.

Entscheidungsschlacht um Mukden.

Das japanische Kriegsministerium erhielt aus Mukden die Meldung, daß große Massen von Flüchtlingen aus den nahen Ortschaften in der Stadt ihre Zuflucht suchen. Tschang-tso-Lin, der noch im Besitze Mukdens ist, zieht seine Hauptkräfte in der Stärke von 70 000 Mann auf der Linie des Flusses Liso zusammen, wo die Entscheidungsschlacht geschlagen werden soll.

Hochverratsprozeß in Bromberg.

Bromberg, 10. Dezember.

Gestern begann vor der zweiten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts die angekündigte Verhandlung gegen den Naturheilkundigen Eduard Krüger und Genossen, denen eine Reihe von Verbrechen bzw. Vergehen zur Last gelegt wird. Die Hauptanklage lautet auf Hochverrat gegen Krüger, der seit November 1925 in Untersuchungshaft sitzt, Jan Dabrowski, Antony Gniot, Małgorzata Gackowska und Władysława Dabrowska. Krüger steht außerdem unter der Anklage, sich als Naturheilkundiger sittlicher Verfehlungen nach Hypnotisierung seiner Opfer, der Gotteslästerung, der Kurpfuscherei und der Verleitung zur Verübung eines Mordes schuldig gemacht zu haben. Jan Dabrowski, der besoldeter Sekretär der Krügerschen Organisation gewesen sein soll, wird außerdem des Meineides beschuldigt.

Nach Feststellung der Personalien der Angeklagten und der Verlesung der Anklageschrift, die etwa 40 Minuten lang dauerte, faßte das Gericht auf Antrag des Staatsanwalts Dr. Hrehorowicz den Beschluß, bei der Verhandlung über einzelne Punkte der Anklage die Öffentlichkeit auszuschließen, besonders bei der Vernehmung des Angeklagten Krüger über das Verbrechen des Hochverrats, der sittlichen Verfehlungen und der Gotteslästerung.

Die Angeklagten bekennen sich als nicht schuldig.

Krüger behauptete, daß er sich trotz seiner Elementarschulbildung als Autodidakt der Naturheilkunde gewidmet, und auf diesem Gebiete große Erfolge erzielt habe. Die ganze Anklage sei einem Racheakt zuzuschreiben. Leute, die seine Hilfe in Anspruch nahmen, habe er zum größten Teil umsonst behandelt, da er ein Bekenner der Christuslehre sei. Mit dem Kommunismus habe er nichts gemein.

Jan Dabrowski, von Beruf Schirmmacher, sagte aus, er habe Krüger zu Weihnachten des Jahres 1923 kennengelernt.

Krüger soll ihm suggeriert haben, daß er Christus sei

und dies habe ihn sehr interessiert. Seine Frau sei Krügers Medium gewesen, er habe sie einige Male eingeschläfert gesehen und dann aus ihrem Munde die Vorhersage gehört, daß eine Revolution stattfinden würde. Als er jedoch in Erfahrung gebracht habe, daß Krüger ein Gotteslästerer sei, habe er sich von ihm losgesagt.

Der Angeklagte **Gniot** sagt aus, daß er mit Krüger nur insofern etwas gemein hatte, als dieser bei seiner Schwägerin gewohnt und seine Tochter kuriert habe.

Małgorzata Gackowska sagte aus, Krüger habe bei ihr gewohnt, als er sich von seiner Frau scheiden ließ. Sie sei damals krank gewesen und Krüger habe sie wieder gesund gemacht. Von Kampforganisationen, die Krüger ins Leben gerufen haben soll, habe sie nichts gehört.

Władysława Dąbrowska sagte aus, sie sei Krügers Medium gewesen und etliche Male von ihm eingeschläfert worden. Sie habe auch geglaubt, daß Krüger ein Übermensch sei. Mit dem Augenblick, da sie von ihm gotteslästernde Worte gehört habe, sei sie anderer Meinung über ihn geworden.

Die Vernehmung der Zeugen.

Der Zeuge Franciszek **Mrozik**, 23 Jahre alt, Korbmacher in Bromberg, sagte aus, er habe Krüger bei seinem Schwager Bittner im Jahre 1924 kennen gelernt. Krüger habe dort davon gesprochen, daß er **eine Räuberbande** organisiert habe, die Güter und Kapitalisten überfallen sowie Brücken in die Luft sprengen sollte,

um Pommerellen von Polen loszureißen.

Er habe auch von Beziehungen gesprochen, die er zu Deutschland und den Bolschewisten gehabt haben soll und drohte, denjenigen zu erschießen, der ihn verraten sollte. Würde es zu einem Aufruhr kommen, so müßte man die Pfaffen hängen und aus den Kirchen Ställe machen. Bei dieser Gelegenheit betonte Krüger mit Stolz,

daß er allein Gott sei.

Nach Rückgabe des ehemals preußischen Teilgebiets an Deutschland soll Krüger nach Aussage des Zeugen im übrigen Polen den Kommunismus einführen. Die Frage, ob Krüger zum Eintritt in die Bande aufforderte, bejahte der Zeuge. **Auf eine Frage des Staatsanwalts (!), ob die Krügerschen Pläne hätten gelingen können (!), sagte der Zeuge (!), Krüger hätte sein ins Auge gefaßtes Ziel erreichen können, falls er tatsächlich mit Deutschland (!) in Verbindung gestanden hätte. Die Bande habe sich zum Ziel setzen sollen, die Polizei und das Militär zu entwaffnen (!).**

Der Zeuge **Josef Krause**, Arbeiter von Beruf, bekundete, daß er Krüger bei Bittners kennen gelernt habe. Krause ist Besitzer des Hauses, in dem Krüger wohnte. Krüger habe des öfteren betont, daß er Gott sei, er habe auch gesagt, daß er eine Bande in Stärke von 20 Mann organisieren wolle und er werde wissen, was er mit ihr anfangen wolle.

Der Zeuge **Jan Falszewski, 41** Jahre alt, wohnt in demselben Hause. Krüger soll ihm erzählt haben, daß Polen bald wieder unter die deutsche Herrschaft kommen werde.

Die anderen Zeugen machten ebenfalls belastende Aussagen. Zum größten Teil war die Verhandlung geheim. Es wird angenommen, daß die Verhandlung zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen wird.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Dezember.

Stadtverordnetenversammlung.

Die Bromberger Stadtverordnetenversammlung, die in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung gestern zum vorletzten Mal zusammentrat, wurde mit einer kurzen Ansprache des Stadtverordnetenvorstehers, Ingenieur Janicki, eröffnet, die dem Gedenken der verstorbenen polnischen Größen, Żeromski und Reymont, galt. Das Kollegium nahm die Ansprache stehend entgegen. Zur Vertiefung des Eindrucks wurde die Sitzung für die Dauer von 15 Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung trat man in geheime Beratungen ein.

---

§ **Das Distriktsamt I** (Komisarjat obwodowy I) ist von der ul. Królowej Jadwigi 4 nach der ul. Jagiellońska 21 (ehemaliges Regierungsgebäude, 1 Treppe, Zimmer 68) verlegt worden.

§ **Zahlung der Umsatzsteuer.** Der hiesige Urząd Skarbowy bittet uns, darauf hinzuweisen, daß der Zahlungstermin der ersten Rate der Umsatzsteuer für das erste Halbjahr 1925 mit dem 16. d. M. abläuft. Erfolgt die Zahlung bis zu diesem Termin nicht, so wird die Steuer für das ganze erste Halbjahr zwangsweise eingetrieben.

§ **Noch eine Richtigstellung.** Herr Wilhelm Altmann hier bittet uns um Veröffentlichung nachstehender Richtigstellung: Zu der in Nr. 283 auf Grund kriminalpolizeilicher Benachrichtigung gebrachten Mitteilung, ich hätte mich mehrerer Betrügereien schuldig gemacht, erkläre ich, daß diese Meldung nicht der Wahrheit entspricht. Ich habe weder Betrügereien verübt, noch mich sonst einer strafbaren Handlung schuldig gemacht. Lediglich aus meiner Notlage, hervorgerufen durch die ohne mein Verschulden erfolgte Wohnungsexmission, suchen gewisse Leute mich zu schädigen. Gegen die Urheber dieser falschen Anschuldigungen werde ich strafgerichtliche Verfolgung beantragen.

§ **Eine Warnung** erläßt die Kriminalpolizei vor halbwüchsigen Burschen, die mit Hasenfellen handeln. Die Jünglinge benutzen die Gelegenheit öfter zu Diebstählen oder sie bieten Hasenfelle an, die sie selbst irgendwo gestohlen haben.

§ **Ein Bodenkammerdiebstahl** wurde bei einer Frau Jeratak, Berlinerstraße (Św. Trojcy) 22b verübt. Gestohlen wurden ein Federbett, Kissen, ein Reisekorb u. a. m. im Werte von 200 zł.

§ **Ein Einbruch** wurde in letzter Nacht in dem Geschäft von Manella, Schlosserstraße (Matejki) 2 versucht, aber er kam nicht zur vollen Ausführung, da die Täter verscheucht wurden. Sie ließen außer ihrem „Handwerkszeug", Dietrichen, Stemmeisen usw., auch eine Jacke zurück.

§ **Festgenommen** wurden gestern zwei von der Staatsanwaltschaft Gesuchte und ein aus der Fürsorgeanstalt Schubin entwichener Zögling.

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

D. G. f. K. u. W. Montag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, im Zivilkasino Vortrag von Herrn Sejmabgeordneten Kurt Graebe: „Amerikanische Reiseeindrücke" (mit Lichtbildern). Der Reinertrag ist für die Altershilfe des Deutschen Frauenbundes bestimmt. (Näheres s. Anzeige.) (14121

Verein Freundinnen f. Mädchen. Die Adventsfeier findet nicht Montag, sondern Donnerstag, den 17. d. M., im Zivilkasino statt. (9764

Kleine Rundschau.

* **Künstler und Kellner.** Der einst weltberühmte Hofschauspieler Friedrich Haase kommt zum Gastspiel nach dem Stadttheater in D. Es ist Probe. Gegeben werden soll das früher beliebte Sensationsstück „Sie ist wahnsinnig". Haase spielt darin einen distinguierten englischen Lord, der zunächst nichts weiter zu tun hat, als aristokratisch zu frühstücken. Haase, im Leben wie auf der Bühne Gentleman vom Kopf bis zur Fußspitze, legt Wert darauf, daß die Bedienung bei dieser Einleitungsszene so korrekt wie möglich ausfällt. Einem jugendlichen Tragöden, der sich in seinem Inneren schon ganz als Romeo, Egmont, Don Carlos fühlen möchte, ist die stumme Dienerrolle zugedacht. Ungezähltemal muß er hin- und herlaufen, bald so, bald so das Teebrett reichen, und immer ist der anspruchsvolle Gast noch nicht zufrieden. Da platzt dem jungen Mimen die Galle und tief verletzt ruft er aus: „Herr Hofschauspieler, ich bin Künstler, aber nicht Kellner," worauf Haase lächelnd nur ein Wort erwidert: „Schade!"

* **Der höfliche Deutsche.** Die Pariser wollen gar zu gern als die „höflichsten" Menschen der Welt gelten. Nach Ansicht ihrer eigenen Schutzleute scheinen sie aber diesen Ruhm noch lange nicht beanspruchen zu können, vorerst besitzen ihn — die Deutschen. Das ist eine unumstößliche Tatsache, wie der folgende Vorfall lehrt: Seit längerer Zeit trifft man in Paris in den verkehrsreichsten Straßen und auf den großen Plätzen Schutzleute, die eine Armbinde tragen, auf der zu lesen ist „Spricht Deutsch". Ein deutschsprechender Franzose wollte sich dieser Tage einen Scherz erlauben und trat an den öffentlichen Dolmetscher mit der Frage heran „Wo die Große Oper wäre". Darauf der Schutzmann: „Das wissen Sie ebenso gut wie ich. Sie sind kein Deutscher." Der Herr: „Woran sehen Sie das?" Der Schutzmann: „Die Deutschen nehmen den Hut ab, wenn sie von mir was wissen wollen."

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Dollar in Warschau. Gestern nachmittag stieg hier der Dollarkurs auf 10,20 Zł., nach der Rede des Finanzministers Zdziechowski sank er auf 9,10 Zł.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Dezember auf 5,9151 Zł. festgesetzt.

Der Złoty am 10. Dezember. Danzig: Złoty 58,43—58,57, Ueberweisung Warschau 55,93—56,07; Berlin: Złoty 45,77—46,23, Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 46,38—46,62; Zürich: Ueberweisung Warschau 61,00; London: Ueberweisung Warschau 40,00; Neuyork: Ueberweisung 12,00; Wien: Złoty 76,50—77,50 Ueberweisung Warschau 75,75; Prag: Złoty 368,50 bis 371,50, Ueberweis. Warschau 364,50—370,50; Budapest: Złoty 75,00; Czernowitz: Ueberweisung Warschau 25,00.

Warschauer Börse vom 10. Dezbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 43,05, 43,16—42,94; Holland 381,80, 382,75—380,85; London 46,07½, 46,19—45,96; Neuyork 9,50, 9,52—9,48; Paris 35,81, 35,90 bis 35,72; Prag 28,15, 28,22—28,08; Schweiz 183,15, 183,60—182,70; Wien 133,75, 134,03—133,42; Italien 38,26, 38,35—38,17.

Warschauer Börse vom 10. Dezember. An der Donnerstag-Börse herrschte feste Tendenz. Die Gesamtumsätze beliefen sich auf rund 100 000 Dollar. Ausländische Valuten wurden hauptsächlich von der Bank Polski verkauft. Im privaten Verkehr wurden für den Dollar 9,90 gezahlt. Der Goldrubel ist auf 5 bis 5,05 gestiegen. Die sechsprozentige staatliche Dollaranleihe vom Jahre 1919/20, sowie die achtprozentige Konversionsanleihe lagen fester. Für die fünfprozentige Konversionsanleihe wurden im privaten Verkehr 33,50 gezahlt. Festere Tendenz bestand auch für ländliche Pfandbriefe, doch war der Umsatz unbedeutend. Der Verkehr auf der Aktienbörse war sehr lebhaft. Es herrschte hier erhaltende Tendenz. Die Aktien der Bank Polski sind auf 51 gefallen.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 10. Dezbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: **Banknoten:** 100 Reichsmark 123,75 Gd., 124,00 Br., 100 Złoty 57,50 Gd., 57,75 Br., 1 amerik. Dollar 5,27½ Gd., 5,29 Br., Scheck London 25,1975 Gd., 25,1975 Br.

Züricher Börse vom 10. Dezbr. (Amtlich.) Neuyork 5,18¾, London 25,15½, Paris 19,55, Wien 73,05, Prag 15,37, Italien 20,87½, Belgien 23,50, Holland 208,40, Berlin 123,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 9,50 Zł., do. kl. Scheine 9,50 Zł., 1 Pfund Sterling 45,96 Zł., 100 franz. Franken 35,72 Zł., 100 Schweizer Franken 182,70 Zł., 100 deutsche Mark 225,60 Zł., Danziger Gulden 183,38 Złoty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 10. Dezember. Kurs für 1000 Mark nom. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. Dollar-Br. der Pozn. Ziem. Kredyt. 3,20—3,40 bis 3,20. 6proz. Dollaranleihe 1919/20 5,60. 5proz. Konvertierungsanleihe 0,28. — Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki 1. bis 8. Em. 2,25. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,00. Bank Zw. Spół. Zarobk. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: C. Hartwig 1.—7. Em. 0,50. Dr. Roman May 1.—5. Em. 19,00. Młyny i Tartarki Wągrow. 1.—2. Em. 5,00. Wagon, Ostrowo, 1.—4. Em. 1,20. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,26. Tendenz: unverändert.

Produktenbörse.

Danziger Getreidebörse vom 10. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen 128—130pfd. matt 12,50—13,25, Roggen 118pfd. matt 9,10 bis 9,12½, Futtergerste 9,00—9,50, Braugerste 9,50—10,75, Hafer hell 8,80—9,40, gelb 8,00—8,50, Futtererbsen 9,75—10,25, kleine 10,00 bis 11,00, grüne 11,00—13,50, Viktoriaerbsen 12,50—15,50, Roggenkleie 5,50—5,75, Weizenkleie 7,00—7,12½, per 50 Kg. frei Danzig. 60proz. Roggenmehl 30,50 Gulden. Weizenmehl 000 alt, mit 25proz. Auslandsweizen 50 Gulden. Weizenmehl 000 aus neuem Inlandsweizen 44,50 Gulden per 100 Kg.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 10. Dezember in Krakau — 2,55 (2,52), Zawichost + 1,44 (—), Warschau + 1,05 (—), Plock + 1,16 (1,25), Thorn — 0,19 (0,28), Fordon — 0,20 (0,13), Culm — 0,18 (0,15), Graudenz + 0,86 (0,36), Kurzebrak + 1,45 (1,51), Montau — (—), Piekel — 0,80 (0,78), Dirschau + 0,98 (0,96), Einlage + 1,92 (1,88), Schiewenhorst + 2,16 (2,18) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 219.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem schweren Leiden verschied sanft am 9. Dezember unser lieber Bruder und guter Onkel, der

frühere Rittergutsbesitzer auf Janowitz

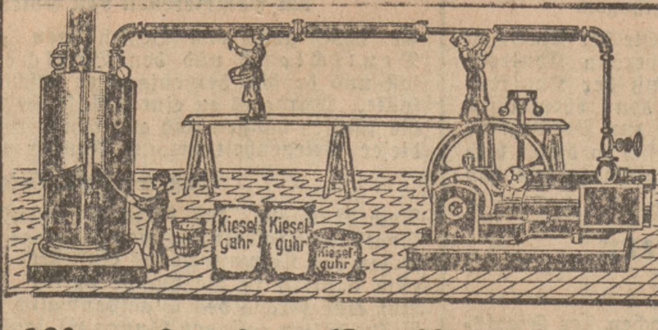
Otto Krienke

im fast vollendeten 66. Lebensjahre.

Bydgoszcz, den 10. Dezember 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen
Josephine Hoffichen geb. **Krienke**
Emma Apel geb. **Krienke**
nebst Kindern.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr, im Trauerhause, Gdańska 125, statt.
Die Beerdigung in Inowroclaw wird noch bekanntgegeben. 9773



Kieselguhr-Isoliermasse

sowie Uebernahme von

Isolier-Arbeiten

an **Dampfrohren** durch geübten Monteur, bieten an

Ferd. Ziegler & Co.

Geldknappheit

zwingt Sie, für Ihre

Weihnachts-Geschenke

nur wenig zu zahlen. 13820

Strickwaren:

Wollene Kindermützen „alle Farben“	1.50
Seidene Schals „neue Muster“ . . .	2.95
Damen-Handschuhe „reine Wolle“ .	3.50
Woll-Schals „einfarbig gestreift“ . .	3.50
Wollene Damenmützen „gehäkelt“ .	4.50
Wollene Kindersweater „alle Farben“	4.75
Gestr. Knabenanzüge „sehr haltbar“	8.75
Wollene Herrensweater „braun“ . .	8.75
Wollene Strickjacken „Schlager“ . .	9.75
Kinderkleider „gestrickt“	9.75
Damen-Strickjacken „mit Seide“ . .	16.50

Warme Schuhe.

Kinder-Stoffschuhe „Gummisohle“ .	4.50
Kind.-Kamelhaarschuhe „Ledersohle“	5.75
Dam.-Kamelhaarschuhe „Ledersohle“	8.50
Kinder-Schneestiefel „Ledersohle“ . .	8.75
Kinderstiefel „Pelzbesatz“	12.50
Damenstiefel „Pelzbesatz“	16.50
Damen-Schneestiefel „Pelzbesatz“ . .	16.50
Leder-Schneestiefel „Pelzbesatz“ . .	28.50

Leder-Schuhe:

Kinderstiefel „Handarbeit“	7.50
Kinder-Lackschuhe „elegant“	9.75
Damen-Chevreauxschuhe „franz. Abs.“	12.50
Damenstiefel „Warsch. Fasson“ . . .	12.50
Frauenstiefel „genäht“	12.50
Damenschuhe „Lackkappe“	12.50
Herrenstiefel „Handarbeit“	16.50
Herrenstiefel „Lackkappe“	22.50
Damen-Lackschuhe „Neuheiten“ . . .	22.50
Damen-Lackschuhe „la Fabrikat“ . .	28.50

Kleider:

Kinderkleider „Cheviot“ blau, rot .	6.75
Damenkleider „Wollstoffe“	9.75
Damenkleider „reich bestickt“	19.50
Damenkleider „Waschseide“	19.50
Damenkleider „reine Wolle“	28.50
Damenkleider „Sammet“	48.50
Damenkleider „Modelle“	58.50

Mäntel:

Kindermäntel „Winterstoffe“ . . .	12.50
Kindermäntel „Plüsch“	28.50
Damenmäntel „Tuch“	38.50
Damenmäntel „Flausch“	38.50
Damenmäntel „Affenhaut“	58.50
Damenjacken „Pelz-Imit.“	98.00
Woll-Plüschmäntel „ganz gefüttert“	118.00
Seiden-Plüschmäntel „Seidenfutter“	158.00

Gelegenheitskäufe:

Kinderschürzen „Satin“	3.50
Seidenflorstrümpfe „Auslandsware“	3.50
Damenstrümpfe „1a Kunstseide“ . .	4.75
Plüschpantoffel „Ledersohle“	4.75
Damen-Trikot „Reform“	4.75
Damen-Hemden „Madapolam“ . . .	4.95
Damen-Nachthemden „Hohlsaum“ .	7.95
Damen-Pelzkragen „ca. 120 lang“ .	48.50

„Mercedes“ Mostowa 2.

Bekanntmachung.

Die Schutzvereinig. der Besitzer Danziger Hypotheken-Vereins-Pfandbriefe in Danzig, 4. Damm 7, hat gemäß § 3 des Ges. betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen vom 4. 12. 99 (R. G. Bl. 1899, S. 691) bei uns den Antrag gestellt, eine Versammlung der Pfandbriefinhaber mit folgender Tagesordnung einzuberufen:

1. Wahl eines oder mehrerer Vertreter der Pfandbriefinhaber.
2. Beschlußfassung darüber, inwieweit den Vereinsschuldnern gestattet werden soll, die Schuldentilgung durch Pfandbriefeinreichung vorzunehmen.

Diese Versammlung w. hiermit berufen auf

Sonnabend, den 9. Januar 1926, nachmittags $4^1/_2$ Uhr.

in dem Schwurgerichtssaal des Gerichtsgebäudes in Danzig, Neugarten 30/34.

Nach § 10, Abs. 2 des Gesetzes in Verbindung mit dem Beschluß des Senats der Freien Stadt Danzig vom 17. 11. 1925 (Staatsanzeiger, Teil I, Seite 34?) werden bei Abstimmungen nur die Stimmen derjenigen Gläubiger gezählt, welche ihre Pfandbriefe spätestens am 7. Januar 1926 bei der deutschen Reichsbank, bei der Bank von Danzig, bei einem Notar oder einer der nachstehend aufgeführten Stellen hinterlegt haben:

Deutsche Bank, Filiale Danzig, nebst Freistaat-Depos.-Kassen,
Dresdener Bank in Danzig,
Commerz- u. Privatbank, Filiale Danzig,
Danziger Bank für Handel und Gewerbe, Danzig u. Zoppot,
Bank R. Damme, Danzig,
Danziger Privat-Aktien-Bank nebst Filialen in Danzig und Polen,
Direktion der Diskontogesellschaft nebst Filialen in Danzig und Polen.

Nach § 10, Abs. 3 des Gesetzes kann das Stimmrecht durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche Form erforderlich und genügend.

Danzig, den 7. Dezember 1925.

Danziger Hypotheken-Verein
Die Direktion.
Waechter. 14112

Behördlich konzessionierte

Handels-Kurse

Unterricht in Buchführung, Maschineschreiben, Stenographie, Korrespond., Wechsellehre usw.
Anmeldungen nimmt entgegen 1220
G. Vorreau, Bücher-Revisor,
Jagiellonska 14. Telefon 1259.

Ich mache es Ihnen möglich

Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht

niedrigen Preise durch **gute Arbeit** durch **Zahlungserleichterung.**

Steinmetzmeister G. Wodsack,
nur Dworcowa 79. 13638

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)
Von 4—8 Promenada 3
13535

Umtausch alter Mulcuto-Rasierklingen u. Apparate. Näheres durch
DIENSTAG
MULCUTO GOLD
für den stärksten Bart
Mulcuto-Werk, Solingen.
13522

Lohn. Vertretung
f. la Gebr.-Art. z. verg.
G. Hofmann, Nürnberg, Obere Baustr. 41. 14109

Tel. 1775
la Oberschlesische Kohlen
Hütten-Koks
sowie
Kloben- u. Kleinholz
empfiehlt: 13727
G. Schroeder
Inh. O. Gloeckel
ulica Pomorska nr. 16
Tel. 1775

Stühle
zum Flechten nimmt an
Braun, Dworcowa 6.

Mehrere Tausend
Weihnachtstannen!
Schöne Ware, solide Preise. — Verkauf in meiner Gärtnerei.
Jul. Roß,
Sw. Trójcy 15 und Gdańska 13. — Tel. 48.

Draht-Seile 13957
für Dampfdreschsätze und Transmissionen empfiehlt
B. Muszyński,
Seil-Fabrik, Lubawa.

Buchhandlung
Arnold Kriedte
Grudziądz
Mickiewicza 3.
Postversand von
Büchern Musikalien
Alle bedeutenden Neuerscheinungen sind vorrätig und können sofort geliefert werden.
Nicht Vorrätiges wird in kürzester Zeit besorgt.
Interessenten erhalten die Werbeschriften „Nimm u. lies“ u. „Neue Noten“ kostenlos zugesandt.
13238

Hanf-Seile 13958
für Fischereizwecke empfiehlt
B. Muszyński,
Seil-Fabrik, Lubawa.

Heizungs-Ersparnis
und
eine warme Stube
durch fachgemäßes Instandsetzen des Ofens sichert man sich von
Eduard Tischörner,
Ofensetzmeister,
Bydg., ul. Różana 5/6.
Telefon 1054. 1389

Das schönste Weihnachts-Geschenk ist ein gutes Buch!

Reiche Auswahl in Bilderbüchern, Jugendschriften, Romanen und Geschenkwerken.
Landwirtschaftliche Forst-, Abreiß- und Volks-Kalender
bei 13573
Oswald Wernicke, Buchhandlung, Bydgoszcz,
Dworcowa Nr. 3.

Alle

Maschinen und Formen

zur
Zementwaren- u. Kunststeinfabrikation
Betonmauer- u. Schlackensteinmaschinen
Betonhohlblock- u. Dielenmaschinen
Betondachziegelmaschinen
Formen für Rohre, Stufen, Betonpfosten usw.
Pressen, Steinbrecher, Mischer
L. C. M.-Zementfarben
Maschinenfabrik
Dr. Gaspary & Co., Markranstädt b. Leipzig
Vertreter: Herm. Löhnert A. G., Bromberg
Besuch erbeten. 2004 Katalog Nr. 143 frei.

Zum
Weihnachtsfest
empfiehlt in großer Auswahl
Musikinstrumente
eigener Fabrikation, als auch ausländischer, wie:
Geigen, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zieh- und Mundharmonikas, als auch sämtl. diesbezügl. Utensilien.
Fachfirma 13875
St. Niewczyk
Lager und Fabrikation von Musik-Instrumenten
Bydgoszcz, ul. Gdańska 147.
Spez. Künstl. Bau u. Korrektur von Streich-Instrumenten.

Mittage 80 gr
Bar Angielski,
Gdańska 165. 1358
Konzert.

Wir pulvern, mischen und sieben unser
Pfefferkuchen-Gewürz
aus den feinsten Kräutern im eigenen Laboratorium auf das Sorgfältigste. 13704
Drogerja pod Łabędziem
Gdańska 5. Bydgoszcz. Telefon 829.

Jan Pilling
Bydgoszcz, Zbożowy Rynek 11
Maß-Stepperei und Anfertigung jegl. Schäfte
in der feinsten bis zur solidesten Ausführung unter fachmännischer Leitung
Lager in Leder und sämtl. Schuhmacherbedarfsartikeln 7782
Kürzeste Lieferung. Solide Preise

Christbaum-Lichthalter

auch mit Kugelgelenk, in verschiedenen Größen u. Sorten zu konkurrenzl. Preisen.
Fabryka wyrobów metalowych „SPORT“
Bydgoszcz, Grodztwo 28.

Biberschwänze und Firstziegel, Hartgebrannte Ziegelsteine, poröse Deckenziegel
„ **Wandplatten**
„ **Langlochsteine**
liefert per Bahn und Kahn 13751
A. Medzeg,
Dampfziegelwerke, **Fordon-Weichsel.**
Telefon 5.

Schneidermeisterin
nimmt z. Weihnachtsfeste noch Kunden in und außer dem Hause an. **D. Szrajda,** ul. Toruńska 177, ptr. 9761

Neunaugen
zu haben in der **Markthalle, Stand 3.**
Fr. Cieszynski, Łokietka 6. Tel. 975. 9781

Montag, den 14. Dezember abends 8 Uhr
im Civilkasino
Sejmabgeordneter
Kurt Graebe
Amerikanische Reiseeindrücke
(mit Lichtbildern)
Der Reinertrag ist für die Altershilfe des Deutschen Frauenbundes bestimmt. 14120
Eintrittskarten f. Mitgl. 1.50, f. Nichtmitgl. 2.— i. d. Buchh. E. Hecht Nachf., Gdańska 19.

Kino Kristal

Heute, Freitag, Premiere!

Das **Tagesgespräch** von **Bydgoszcz** und Umgegend wird der
größte und gewaltigste
Sensations-Abenteuerfilm der Saison 1925 sein.

Der Flug um den Erdball.

Ein abenteuerliches Sensations-Drama in 8 großen Akten, das den Besucher eine Weltreise allergrößten Stils miterleben läßt.

Hauptpersonen:
Ellen Richter — Bruno Kastner
Reinhold Schünzel — Max Landa.

Die Originalaufnahmen erfolgten auf einer Film-Expeditions-Reise, die von Paris über Genua, Kairo, Lybische Wüste, Cheops-Pyramide, Sphinx, Rot. Meer, Aden, Colombo, Ceylon usw führte.

Außerdem:
Die neuesten Wochenberichte aus aller Welt

Beginn 6.35, 8.35. 14119

Die Kreistagswahlen im Kreise Wongrowitz

finden am Sonntag, den 13. Dez. 25, statt. Jeder Deutsche im Bezirk des Distriktskommissariats **Lekno** hat zu stimmen für die

Kandidatenliste Nr. 3 (deutsche Liste)
Spitzenkandidat **Otto Kühn, Gruntowice.**

Im Bezirk des Distriktskommissariats **Gołańcz**
Spitzenkandidat **Bruno Galler, Smolary.**

Im Bezirk des Distriktskommiss. **Wągrowiec** (Wongrowitz) für die **Liste Nr. 3** (dtsch. Liste)
Spitzenkandidat **Heinrich Graser, Saroszewo.**

Im Bezirk des Distriktskommiss. **Mieścisko** (Marktstädt) für die **Liste Nr. 2** (dtsch. Liste)
Spitzenkandidat **Ernst Kiock, Saroszewo.**

Im Bezirk des Distriktskommissariats **Skoki** (Schocken) für die **Liste Nr. 5** (dtsch. Liste)
Spitzenkand. **Georg Brauch, Podlaski-Wysokie.**

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 13. Dezbr., abends 8 Uhr,
zu kleinen Preisen:

Godiva

Dramatische Ballade in 3 Akten von Hans Fritz von Zwehl.
Eintrittskarten bis einschließl. Sonnabend i. Johne's Buchhandlg. und Sonntag von 11—1 Uhr und von 7 Uhr abends an der Theaterkasse.
Platzkarten hab. keine Gültigkeit. 13999
Die Leitung.

Das praktischste Weihnachts-Geschenk

für Großpapa und Großmama
für Mutter und Vater
für Tante u. Onkel und Kinder

ist Schuhwerk

verschiedener Art in den besten Qualitäten

von der Firma

Fr. Rogoziński i Ska.,
T. z o. p.
Bydgoszcz, Jagiellońska 65/66
Ecke Plac Teatralny, gegenüb. d. Klarissenkirche. Tel. 1027

Große Auswahl von warm. Winterschuhen und Pantoffeln aus Kamelhaar.